

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1930

15.3.1930 (No. 74)

Karlsruher Tagblatt

Badische Morgenzeitung
mit
Industrie- und Handelszeitung
Gegr. 1756 und der Wochenschrift „Die Pyramide“ Gegr. 1756

Chefredakteur und verantwortlich für den politischen Teil: Dr. G. Frick; für Baden, Nachbargebiete und Handel: E. Leunold; für Vorkales und Sport: Fred. Beck; für Heilkunde und „Pyramide“: A. Jahn; für Musik: A. Rudolph; für Literatur: E. Schreier, sämtlich in Karlsruhe Druck und Verlag „Karlsruher Tagblatt“ (Concordia-Druckerei, Verlags-Gesellschaft m. b. H.), Karlsruhe, Carl-Brückstraße 8. Berliner Redaktion: W. Pfeiffer, Berlin SW 8, Zimmerstr. 88, Tel.-Amt 4, Zentrum 3516. Für unregelmäßige Monatspreise übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Sprechstunde der Redaktion von 11-12 Uhr vormittags. Schriftleitung: Carl-Brückstraße 8. Geschäftsstelle: Karlsruhe, Kaiserstraße 208. Tel.-Nr. 18, 19, 20, 21. Postfachkonto Karlsruhe Nr. 9547.

Bezugspreis: monatlich 2.40 M frei Haus. In unserer Geschäftsstelle oder in unseren Agenturen abgeholt 2.10 M. Dazu die Postgebühren monatlich 2.40 M. auschl. Infallend. Im Falle höherer Gewalt hat der Bezahler keine Ansprüche auf Ersatz oder Nachschicken der Zeitung. Abbestellungen werden nur bis 25. auf den folgenden Monatsbeginn angenommen. Einzelverkaufspreis: Verlags 10 M, Sonntag 15 M. Anzeigenpreise: die gewöhnliche Normalzeile oder deren Raum 3 M, Restamende 1.25 M, an erster Stelle 1.50 M. Gelegenheits- und Familienanzeigen sowie Stellenangebote ermäßigter Preis. Bei Wiederholung Rabatt nach Tarif, der bei Nichterhaltung des Zahlungszieles, bei gerichtlicher Verurteilung und bei Konkursen außer Kraft tritt. Verlagsort und Erscheinungsort: Karlsruhe in Baden.

In vllaw Künzru.

Der Badische Landtag erledigte am Freitag in zwei Sitzungen von zehnstündiger Dauer den Innensatz, der mit einer Reihe von Stillschlagsanträgen für die Landwirtschaft zur Annahme gelangte.

Der Reichstag nahm am Freitag den Gesetzentwurf zum Schutz der Republik in zweiter Lesung mit den Stimmen der Regierungsparteien an. Die Anträge der Opposition blieben im allgemeinen unverändert.

Das Wahlprüfungsgericht über den Volksentscheid hat gestern folgende Entscheidung getroffen: Die Abstimmung beim Volksentscheid vom 22. Dezember 1929 ist gültig. In der Abstimmung hat sich nicht die Mehrheit der Stimmberechtigten befunden.

Der Reichsbankpräsident Dr. Kuntze hat gestern dem Reichsfinanzminister seinen Austrittsbescheid gemeldet. Dr. Kuntze geht vor der Übernahme seines neuen Amtes auf Urlaub. Er wird etwa am 2. April offiziell die Geschäfte in der Reichsbank übernehmen.

Der Nachtragshaushalt für die besetzten Gebiete ist vom Haushaltsausschuss des Reichstages angenommen worden.

Nach einer amtlichen Mitteilung sind zwei Reichswehrleutnants des Standortes Ulm und ein ehemaliger Offizier in Kassel wegen Beteiligung an nationalsozialistischem Sinne verhaftet worden.

Die Finanzverhandlungen zwischen den Parteien der Regierungsgemeinschaft mit Einschluss der Deutschen Volkspartei wurden gestern fortgesetzt.

Nach einer Memeler Meldung soll der litauische Gouverneur trotz der Vereinbarung zwischen Romo und Berlin entschlossen sein, die deutschen Lehrer zum 1. April auszuweisen.

Der Hamburger Abgeordnete Dauch (D.Vp.) hat mit Unterstützung der Regierungsparteien einen Antrag eingebracht, daß für nach der Zoll-erhöhung gelieferten Kaffee und Tee der Zollunterschied auf den Preis aufgeschlagen werden darf.

In Locarno ist der deutsche Reichsaußenminister Dr. Curtius mit Gemahlin und Sohn zu 14tägigem Kuraufenthalt eingetroffen.

Der frühere norwegische Ministerpräsident Sigurd Olsen, der sich in Freiburg i. Br. vor einigen Wochen einer Operation unterzogen hat, liegt schwer krank darnieder. Sein Befinden ist besorgniserregend.

Der Bischof von Arras, Msgr. Julien, Mitglied des deutsch-französischen Studienausschusses, ist Donnerstag nacht gestorben.

Ein Berliner Steuerbeamter hat über 100 000 M. Steuergelder erhoben und für sich verbracht. Die Geschädigten müssen die gezahlten Beträge ersehen.

Im Newjerseer Staatsgefängnis (Amerika) kam es gestern abend zu Unruhen. Ein Strafling wurde getötet und drei Gefängnisbeamte schwer verletzt. Das Gefängnis wurde von Polizei umzingelt. Weitere Einzelheiten fehlen noch.

* Näheres siehe unten.

Polnische Kabinettstürze.

TU, Warschau, 14. März.

Gleich nach Beginn der Freitagsitzung des polnischen Sejm, der mit allgemeiner Spannung entgegengeesehen wurde, gab Ministerpräsident Bartels die erwartete Solidaritätserklärung ab, mit der sich das Gesamtkabinett hinter die angegriffenen Minister stellt. Kurz nach 19 Uhr hat der Sejm mit Stimmenmehrheit den Mißtrauensantrag der polnischen Sozialisten gegen den Minister für öffentliche Fürsorge, Oberst Prytor, angenommen. Die Regierung hat sofort nach der Abstimmung den Saal verlassen. Danach scheint der Rücktritt der Regierung außer Zweifel zu stehen und dürfte noch in den späten Abendstunden des Freitag erfolgen.

Das Sparprogramm.

Große Reichsreform geplant.

(Eigener Dienst des „Karlsruher Tagblattes“.)

W. Pl. Berlin, 14. März.

Im Reichsfinanzministerium sind die Vorarbeiten für das große Reichs-sparprogramm begonnen worden, das der Reichsfinanzminister gemeinsam mit dem Reichs-sparkommissar vorlegen will. Die Arbeiten sollen nach Möglichkeit beschleunigt werden, damit es in absehbarer Zeit gelingt, eine großzügige Ausgabenreduzierung durchzuführen. Bei der Aufstellung dieses Programms wird davon ausgegangen, daß nur eine große Reichsreform, eine großzügige Vereinfachung der Verwaltung bringen wird. Solange diese Reichsreform aber noch nicht durchgeführt wird, müssen Maßnahmen ergriffen werden, die den Weg einer Reichsreform nicht verbauen, aber zum gleichen Ziele führen werden. Es sind daher eine Reihe von Richtlinien aufgestellt worden, nach denen die Einzelheiten des Programms festgelegt werden. Durch die preußischen Anträge zur Justizgesetzgebung wird einer der Punkte dieses Sparprogramms übrigens demnächst verwirklicht werden, da das Reichskabinett den gesetzgebenden Körperschaften eine Vorlage über die kleine Justizreform zuleiten wird. Weiterhin wird eine Vereinfachung der Verwaltung durchzuführen sein und zwar in Verbindung der Länderverwaltungen.

Wie weit dabei der bekannte Gedanke Platz greifen wird, der darauf hinzielt, Beamte aufzulösen oder zur Verschmelzung gelangender Verwaltungen ohne Verringerung ihrer Bezüge bis zu einem gewissen Zeitraum zu beurlauben, bedarf noch der Erörterung. Dabei wird erzwungen, diese Beurlaubungen vorzunehmen mit der Maßgabe, daß ein Drittel anderweitiger Verdienst angerechnet werden kann. Unabhängig davon ist aber die schnelle Auflösung der Verwaltung für die besetzten Gebiete notwendig. Die Aufhebung des Reichsentscheidungsamtes beschäftigt zurzeit den Reichstag. Weiterhin ist notwendig eine mögliche Vereinfachung der Steuergesetzgebung und der Steuerverwaltung. Zu erörtern bleibt die Übertragung der Bauverwaltungen und des Reichswasserwerkes einschließlich ihrer Beamtenapparate an die Länder zur Vereinigung mit ihren Bau- und Polizeiverwaltungen. Gegen derartige Pläne machen sich aber bei den einzelnen Reichsressorts noch Widerstände geltend. Im Hinblick auf die sozialen Lasten muß eine Verminderung angestrebt werden und zwar einmal auch durch die Verwaltungsreform, wie sie für die Arbeitslosenversicherung erneut geplant ist. Dringender Reformbedarf auch das Versicherungswesen und weiterhin wird nach der materiellen Seite hin eine Einschränkung der Rentenerhöhungen für

Kriegsbeschädigte in den leichteren Fällen erzwungen. Endlich wird es notwendig werden, ein Sparprogramm für das Reichsheer und die Reichsmarine festzulegen, damit im besonderen bei der Marine über die etwaigen Neubauten Klarheit geschaffen wird und planmäßig gearbeitet werden kann.

In den Finanzverhandlungen der fünf Regierungsparteien im Reichstag haben sich die Erörterungen am Freitag vor allem auf die Frage der Arbeitslosenversicherung und das Problem der Steuererhebung konzentriert. Bei der Arbeitslosenversicherung sind die Gegensätze in den Auffassungen nach wie vor sehr groß. Die Volkspartei ist gebeten worden, für die nächsten interfraktionellen Besprechungen, die am Montag stattfinden, schriftliche Reformvorschlüsse zu unterbreiten, die dem Gegenstand der Aussprache sein sollen. Bei der Frage der Steuererhebung ist das Problem der Gewerbesteuern und Grundvermögenssteuer nunmehr in den Vordergrund gerückt. Für beide Steuerarten verlangt die Deutsche Volkspartei im Rahmen der geplanten Lastenentlastung eine wesentliche Ermäßigung und in parlamentarischen Kreisen hat man den Eindruck, daß grundsätzliche Widerstände hiergegen von den anderen Parteien der Regierungsgemeinschaft nicht mehr erhoben werden. Ueber das Finanzprogramm der Reichsfinanzierung, das offiziell in den bisherigen Verhandlungen noch nicht zur Aussprache gelangt hat, soll von Dienstag ab gesprochen werden. Am Dienstag findet im Reichstag die erste Lesung des Reichs-sparprogramms statt, die von Reichsfinanzminister Dr. Moßnerbauer mit einer kurzen Erklärung eingeleitet werden wird.

Das deutsch-mexikanische Schiedsgericht.

WTB, New York, 14. März.

Wie Associated Press aus Mexiko berichtet, hat der mexikanische Minister des Auswärtigen, Estrada, bekannt gegeben, daß die deutsch-mexikanische Kommission ihre Arbeiten abgeschlossen und die 139 Schadenersatzansprüche, die von deutscher Seite gegen die mexikanische Regierung geltend gemacht wurden, erledigt hat. Bei den deutschen Forderungen handelt es sich um die Wiedergutmachung der Schäden, die den in Mexiko ansässigen deutschen Staatsangehörigen während der revolutionären Kämpfe der Jahre 1910-1920 entstanden sind.

Der Riesen-Speicherbrand in Danzig.



Der Brand der sechsstöckigen Speichergebäude.

Links oben: Danzigs Speicherinsel mit dem historischen Krantor.

Auf der Danziger Speicherinsel brach aus ungeklärter Ursache ein Riesenbrand aus, der in Kürze zwei sechsstöckige, mit Korn gefüllte Speichergebäude einschloß. Ein Feuerwehrmann wurde von einem einfallenden Dachstuhl getötet.

Brüderlicher Geist?

Der drohende Zerfall der See-Konferenz

(Von unserem Londoner Mitarbeiter.)

Die Konferenz der Seemächte hat längst aufgehört, für die Engländer eine Senation zu sein. Viel aufregender war im Laufe der letzten beiden Wochen das plötzliche Entstehen einer neuen Partei, der Weltreichspartei, unter der Führung der beiden Pressemagnaten Lord Beaverbrook und Lord Rothermere. Auch diese Senation hat inzwischen sehr viel von ihrer Anziehungskraft verloren. Denn die Spaltung der konservativen Partei, die durch die neue Partei zur Wirklichkeit zu werden drohte, ist vermieden worden. Der konservative Parteiführer Baldwin hat für den Fall einer Rückkehr der Konservativen zur Macht die Einberufung einer englischen Weltreichskonferenz und eine Volksabstimmung über die Nahrungsmittelzölle in Aussicht gestellt. Daraufhin hat Lord Beaverbrook das Kriegsbeil begraben und die friedlichen Beziehungen zu den Konservativen wieder hergestellt. Lord Rothermere zieht sich zwar noch etwas, aber er kann allein der Kampf für die Weltreichspartei auch nicht weiter führen.

Das Interesse hatte nun wieder Spielraum, sich mit der See-Konferenz zu beschäftigen. Die Zwischenpause, die wegen der langwierigen französischen Kabinettskrisis eingelegt werden mußte, erreichte endlich ihr Ende. Briand weilt wieder in London, und die Delegationen haben die regelrechte Konferenzarbeit wieder aufgenommen. Von irgendwelchem Fortschritt kann aber nicht die Rede sein. Vielmehr hat Briand die bisher schon ziemlich reichlichen Komplikationen durch eine neue vermehrt. Er macht in vertraulichen Besprechungen für einen Sicherheitspakt Propaganda, der alle beteiligten Mächte im Falle der Not und Gefahr zu gegenseitiger Hilfe verpflichten soll. Nur unter dieser Voraussetzung erklärt sich Frankreich bereit, etwas von seiner Befestigung, im Bau begriffenen oder geplanten Seerüstung zu opfern. Mit derartigen Vorstößen stoßen die Franzosen indessen bei dem amerikanischen Delegierten Stimson auf entschiedenen Widerstand. Stimson vertritt, die Vereinigten Staaten seien bereit, ihre Seerüstung um 200 000 Tonnen zu schwächen. England wolle sogar mehr als 200 000 Tonnen opfern, wenn die anderen Seemächte mit entsprechenden Kürzungen dem Beispiel dieser beiden Staaten folgen. Den Beitritt zu einem gegenseitigen Trup- und Schutzbund der Seemächte lehnt er aber mit aller Entschiedenheit ab. Japan hält sich nach wie vor aufs äußerste zurück, und die italienische Delegation wiederholt bei jeder Gelegenheit die Erklärung, Italien verlange gleiches Recht für alle und lehne die vorherrschende Stellung einer einzelnen Macht ab.

Schon ein oberflächlicher Blick genügt, um zu sehen, daß die Konferenz vollkommen von dem Geiste gegenseitigen Mißtrauens beherrscht wird. Italien will sich eine Vormachtstellung Frankreichs nicht gefallen lassen, Frankreich ebensowenig eine solche Englands und der Vereinigten Staaten. Und Japan blickt mißtrauisch nach allen Seiten. In diesem „brüderlichen Geist“, an den Macdonald bei der Einberufung der Konferenz so eindringlich appelliert hat, versucht man die Flottenstärke der einzelnen Mächte nach Zahl und Tonnengehalt der Schiffe so festzulegen, daß jeder gegen die bösen Absichten des anderen geschützt ist. Man schürt den Krieg ab und denkt nur an die Möglichkeit, daß es dem bösen Nachbar einfallen könnte, einen überraschenden Schlag zu führen. Die Franzosen wollen sich dagegen sogar noch durch ein Schutz- und Trutzbündnis sichern, ein Beweis dafür, wie wenig sie den friedlichen Absichten der anderen trauen.

Es hat in London sehr böses Blut gemacht, daß der Pariser „Temps“ sich nicht schente, in den letzten Tagen dem französischen Mißtrauen mit aller Deutlichkeit Ausdruck zu geben. Das Pariser Blatt meinte, die Londoner Konferenz komme nicht vom Fleck, weil die Vereinigten Staaten und England aus Sparparkeitsgründen ihre Flottenstärke zwar einschränken wollten, das Maß ihrer Einschränkung aber von den Opfern der anderen abhängig machten, weil sie unter allen Umständen entschlossen seien, ihre Vormachtstellung aufrecht zu erhalten. Dies laufe darauf hinaus, daß man a. V. Frankreich zumute, auf das Mindestmaß seiner Verteidigungsbedürfnisse zur See zu verzichten, nur um den angelsächsischen Mächten die Durchführung ihres Sparprogramms ohne Gefährdung ihrer eigenen Hebermacht zu gestatten. Solange man die Forderung der Engländer und Amerikaner

auf diese Formel bringen könne, sei ein befriedigender Ausgleich der Konferenz, vollkommen unmöglich.

Die Londoner Blätter bleiben die Antwort auf diesen Vorstoß nicht schuldig. Sie meinen, wenn England zu arm sei, um das gegenwärtige Maß seiner Rüstung aufrecht zu erhalten, so deshalb, weil es Frankreich und Italien einen großen Teil der Kriegsschulden erlassen habe. Es sei für die Engländer ein unerträglicher Gedanke, daß Frankreich sich diesen Schuldenerlaß jetzt zunutze machen wolle, um Schiffe gegen England zu bauen und auf diese Weise jede ernsthafte Einschränkung der Seerüstung zu verhindern. Es ist schwer zu sagen, ob die englischen Blätter sich von der Feststellung des „Times“ getroffen fühlen, ob die englisch-amerikanische Aktion wirklich nur darauf hinausläuft, den beiden größten Seemächten die finanzielle Last der Flottenrüstung zu erleichtern und die anderen Seemächte dementsprechend in ihrer Rüstung herabzubringen. Die Engländer stellen jedenfalls die Streitfrage anders. Sie behaupten, es müsse sich auf der Konferenz entscheiden, ob man in Zukunft auf den Krieg verzichten wolle und deshalb bereit sei, einen Teil der Seerüstung zu opfern. Aber Frankreich scheint sich von dem Friedenspakt nicht allzuviel zu versprechen und deshalb entschlossen zu sein, auch seine Seerüstung auf das Höchstmaß seiner finanziellen Leistungsfähigkeit hinauszuschrauben. Unter diesen Umständen braucht man sich nicht darüber zu wundern, daß an dem Beratungskomitee der Londoner Konferenz der Geist des Mißtrauens und das Gespenst des Fehlschlages mit zu Gast sitzen.

Agrarbesprechungen.

VDZ, Berlin, 14. März.

Reichsernährungsminister Dietrich, der am Donnerstag den landwirtschaftlichen Sachverständigen im Reichstag sein neues Agrarprogramm mündlich dargelegt und die Meinung der Parteien dazu kennengelernt hat, ist gegenwärtig mit der schriftlichen Formulierung seines Programms beschäftigt. Er wird am Samstag vormittag sein Programm den Vertretern der Parteien schriftlich vorlegen.

Schon am Freitag beschäftigte sich eine Fraktionssitzung der Demokraten mit diesem Programm, das in seinen Grundzügen bereits bekannt ist. Die beiden Hauptkernpunkte sind die Verdrängung des Handelsmonopols. Minister Dietrich wünscht ein Ermächtigungsgesetz, das ihm in sehr weiten Rahmen die Heraushebung der Zölle, namentlich auch der Weizenzölle, ermöglicht, ohne dem Reichstag nennenswert zu befragen. Die demokratische Fraktion erklärte sich heute damit auch einverstanden. Bei den anderen Parteien bestehen jedoch lebhafteste Bedenken gegen ein so weitgehendes Ermächtigungsgesetz. Schon bisher kann allerdings die Regierung von sich aus beispielsweise die Weizenzölle in einem Rahmen von 3 bis 9 Mark regulieren.

Eine Ausweitung dieses Rahmens in dem Maße, daß Zölle gegen die Weizenimporte geradezu prohibitiv wirken würden, lehnen jedoch die Sozialdemokraten unbedingt ab. Andererseits bekennt der Vorschlag, die Weizenimporte zentral zu regeln, dem Widerstand eines großen Teiles der demokratischen Fraktion, die im Interesse des Handels keine Zwangswirtschaft wünscht. Gerade diesen Vorschlag aber halten die Sozialdemokraten für wertvoll. Ausschlaggebend dürfte schließlich die Haltung des Zentrums sein. Eine Erklärung dieser Partei erwartet man in der Besprechung am morgigen Samstag.

Reichstag und Republikbeschußgesetz.

Die zweite Beratung abgeschlossen. — Der grundlegende § 6 angenommen

WTB, Berlin, 14. März.

Die zweite Beratung des Republikbeschußgesetzes wird fortgesetzt. Abg. Emminger (D.Vp.) schließt sich den gestrigen Ausführungen des Abg. Dr. Wunderlich an und erklärt, bei Annahme der Änderungsanträge der Deutschen Volkspartei werde auch die Bayerische Volkspartei der Ausschussvorlage zustimmen.

Abg. Dr. Everling (Dnall.) tritt den gestrigen Ausführungen des Reichsjustizministers über die Definition des Begriffes „republikanische Staatsform“ entgegen. Von der Gemeingefährlichkeit des vorliegenden Gesetzes müßten alle Parteien überzeugt sein.

Abg. Dr. Göttsch (N.S.) beantragt keine Rede mit der Erklärung, es falle ihm schwer, bei einer Erwiderung auf den Abg. Landsberg den persönlichen Ekel zu überwinden.

Präsident Eber: Ich rufe Sie zur Ordnung und mache Sie darauf aufmerksam, daß Sie sich in parlamentarischen Formen halten müssen, wenn Ihnen nicht sehr bald wieder das Wort entzogen werden soll.

Göttsch äußert dann verschiedene Meinungen der sozialdemokratischen „Republikzeitung“ aus der Vorkriegszeit und der „Freiheit“ aus den ersten Jahren nach dem Umsturz, um zu zeigen, daß in diesen Zeitungen der Ton nicht mißlich gewesen sei als jetzt in der nationalsozialistischen Presse. So habe beispielsweise damals der Abg. Dittmann seinen jetzigen Fraktionsgenossen Heilmann als „den skrupellosesten politischen Ehrabschneider“ gekennzeichnet. (Hört, hört, rechts.) Als der Redner von den Reichsfarben als „schwarz-rot-gelb“ spricht, weist Präsident Eber darauf hin, daß nach der Verfassung die Farben schwarz-rot-gold seien.

Abg. Herberich (Volkspartei) lehnt die Vorlage ab in einer Erklärung, in der ausgeführt wird, diese Republik verdiene solange keinen Schutz, bis sie zu einer gerechten Gesetzgebung zurückkehrt.

Damit schließt die Aussprache. Abgelehnt wird ein nationalsozialistischer Antrag, der Todesstrafe verlangt für „Wehrverrat“ und „Volksverrat“, worunter u. a. die Agitation für geistige, körperliche oder materielle Abtrünnung und die Übernahme oder Anerkennung „neuer auf der Kriegsschuldlast beruhender Lasten oder Verpflichtungen“ verstanden werden. Wer lebende oder tote deutsche Nationalhelden, Heerführer oder Inhaber der höchsten deutschen Tapferkeitsorden öffentlich beschimpft, verächtlich macht oder in ärgerlicher Weise mißachtet, soll nach dem Antrag mit Zuchthaus und in Fällen besonderer Rohheit und Gemeinheit daneben mit körperlicher Züchtigung bestraft werden.

Verschiedene andere nationalsozialistische, deutschnationale und kommunistische Änderungsanträge werden gleichfalls abgelehnt. Angenommen wird gegen die Stimmen der Kommunisten ein Antrag der Deutschen Volkspartei, neben den „Reichs- und Landesfarben“ durch das Gesetz „die Farben oder Flaggen des Reiches oder eines Landes“ zu schützen.

Mit dieser Änderung werden nach Abschluß aller weiteren Änderungsanträge die §§ 1-6 in der Ausschussfassung angenommen.

Der grundlegende § 6 bedroht darnach mit Gefängnis nicht unter 3 Monaten denjenigen, der öffentlich oder in einer Versammlung die verfassungsmäßig festgestellte republikanische Staatsform des Reiches oder eines Landes beschimpft oder böswillig und mit Ueberlegung verächtlich macht

oder dadurch herabwürdigt, daß er den Reichspräsidenten oder ein Mitglied der Reichsregierung oder einer Landesregierung beschimpft oder verleumdet; die Farben oder Flaggen oder eines Landes beschimpft oder böswillig oder in Beziehung auf sein Amt beschimpft oder verleumdet; zu Gewalttätigkeiten gegen andere wegen ihrer politischen Betätigung oder gegen den Reichspräsidenten oder Regierungsmitglieder auffordert oder eine solche Gewalttätigkeit, nachdem sie begangen worden ist, oder einen Hochverrat gegen die republikanische Staatsform verberht oder ausdrücklich billigt.

Die §§ 7 und 8 werden unverändert angenommen. § 9 wird in namentlicher Abstimmung mit 255 gegen 145 Stimmen angenommen. Er läßt die politische Auflösung solcher Versammlungen zu, in denen Zuwiderhandlungen gegen das Republikbeschußgesetz den Frieden stören oder gebildet werden.

Der Rest des Gesetzes wird in der Ausschussfassung angenommen mit der auf Antrag der Regierungspartei und der Wirtschaftspartei beschlossenen Änderung, daß es spätestens am 31. Dezember 1932 außer Kraft tritt, mindestens beim Inkrafttreten des neuen Strafgesetzbuches.

Es folgt die erste Beratung des Protocollgesetzes.

Das den Verbrauch von Roggenbrot steigern will u. a. durch Einführung eines gewissen Kennzeichnungszwanges für Brot und durch die Vorschrift, daß nur noch 5 Prozent Weizenmehlzulag beim Roggenbrot zulässig sein soll. Mit der Beratung verbunden wird der vom Handelspolitischen Ausschuss empfohlene Antrag Scholz (D.Vp.), wonach die Ausnahmsquote für Roggen herabgesetzt und ein dem Mehrerfall an Mehl entsprechender Mehlzoll eingeführt werden soll.

Abg. Hörnle (Komm.) bekämpft die Vorlage. Hier solle wieder einmal der Masse des werktätigen Volkes das Brot verteuert werden. Die Regierungssaktion zur Einführung des Roggenpreises sei ein unerhörter Raubzug gegen die ärmsten Bevölkerungsschichten. Anson bringe die Vorlage nur den ostelbischen Großgrundbesitzern.

Reichsernährungsminister Dietrich tritt den Ausführungen des kommunistischen Redners entgegen. Die Tatarennachrichten der Presse über die Mächten der Regierung seien nicht zutreffend. Das Gesetz werde die Arbeit in den Bäckereien erleichtern, denn es setze vor, daß Roggenbrot, Weizenbrot und Milchbrot künftig nur noch nach festem Gewicht nach abnehmendem Preise verkauft werden darf. Die deutsche Regierung setze allerdings auf dem Standpunkt, daß er besser sei, deutschen Roggen zu konsumieren, als bei der schließlichen Finanzlage ausländischen Weizen in riesigen Mengen zu importieren. Wir haben große Mehlvorräte Roggen zu Schleuderpreisen nach Skandinavien verkaufen müssen, weil er in Deutschland nicht aufzueisen war. Mit Polen haben wir uns in der Preisfrage verhandelt, jetzt unterbietet uns aber Sowjetrußland.

Die Vorlage wird dem Volkswirtschaftlichen Ausschuss überwiesen. Der Antrag Scholz (D.Vp.) wird angenommen.

Der Geschäftsordnungsansatz berichtet dann über verschiedene Anträge auf Genehmigung zur Strafverfolgung von Abgeordneten.

Die Genehmigung der Strafverfolgung beantragt der Ausschuss gegen den kommunistischen Abgeordneten Torgler und gegen den Abg. Dr. Göttsch (N.S.) wegen Aufforderung zu Gewalttätigkeiten und gegen die nationalsozialistischen Abgeordneten Waaner und

Dr. Göttsch wegen Beleidigung durch die Presse.

Gegen die Stimmen der Nationalsozialisten und Kommunisten wird die Genehmigung zur Strafverfolgung des Abg. Torgler (Komm.) und der Nationalsozialisten Göttsch und Waaner erteilt. Bei den Fällen der Nationalsozialisten stimmen auch die Deutschnationalen gegen die Genehmigung.

Nach 17 Uhr verläßt sich das Haus auf Samstag, 10 Uhr vormittags.

Weitere Sitzung der Winzerkredite.

VDZ, Berlin, 14. März.

Der Volkswirtschaftliche Ausschuss des Reichstages nahm am Freitag einen gemeinamen Antrag aller größeren bürgerlichen Fraktionen an, der die Reichsregierung ersucht, unverzüglich ein neues Weingefetz vorzulegen, die Winzerkredite weiter zu funden und in Notfällen die Zinsen teilweise oder ganz niederzuschlagen, wirklich zurückfließende Kredite zur Bildung eines Fonds für den Weinbau zu bemühen und eine Denkschrift über die Winzerkredite vorzulegen.

Die Anträge auf Erhöhung des Weinzolles wurden zur weiteren Beratung dem Handelspolitischen Ausschuss überwiesen.

Reichswehroffiziere verhaftet.

WTB, Berlin, 14. März.

Das Reichswehrministerium hat vor einiger Zeit durch Meldungen aus der Truppe erfahren, daß einige junge Offiziere in nationalsozialistischen Bünden zu wirken suchten. Da diese Bünde rechtzeitig bemerkt und abgestellt worden sind, haben sie sich auf wenige Fälle beschränkt und keine Bedeutung gewinnen können. Das Reichswehrministerium hat die Angelegenheit der Reichsanwaltschaft übergeben; diese hat zwei Deputierten des Standortes Ulm und einen ehemaligen Offizier verhaften lassen. Die weitere Bearbeitung der Sache liegt in der Hand der Reichsanwaltschaft.

Grundlegender Umschwung der Sowjetpolitik.

TU, Romno, 14. März.

Wie aus Moskau gemeldet wird, hat am Freitag das Präsidium des Zentralkomitees der kommunistischen Partei der Sowjetunion unter Vorstich Stalins folgende Beschlüsse gefaßt:

Nachdem die Sowjetbotschaften bisher die individuellen Bauernwirtschaften zwanagsweise aufgelöst haben, hat die Partei festgestellt, daß eine solche Kollektivierung nicht mehr den Interessen der Partei entspricht. Die Partei verlangt, daß die Auflösung der individuellen Bauernwirtschaften nicht mehr zwanagsweise, sondern nur noch freiwillig erfolgen dürfe. Das Politbüro der kommunistischen Partei der Sowjetunion hat beschlossen:

1. Sofortige Einstellung sämtlicher Maßnahmen gegen die individuellen Bauernwirtschaften.

2. Sämtliche Märkte sollen sofort geöffnet werden.

3. Die Schließung von Kirchen soll sofort eingestellt werden, weil eine Schließung der Kirchen nur freiwillig mit Erlaubnis und Zustimmung des Pfarrers zustande kommen darf.

Diese Beschlüsse bedeuten einen gewaltigen Umschwung in der bisherigen Sowjetpolitik, deren Fortsetzung, wie die kommunistische Partei inzwischen erkannt hat, den Bestand des Sowjetsystems über kurz oder lang ernstlich gefährdet hätte.



Die „Pyramide“

Wochenheft zum Karlsruher Tagblatt enthält in ihrer morgigen Ausgabe folgende Beiträge: Gedichtchen in Karlsruhe (IV.). Von Professor E. Gerlach in Karlsruhe. — Venezianisch (Mas. Novelle (I.). Von Tomi Rothmund in Freiburg i. Br.

Die Kulturproblematik der Gegenwart und ihre Wirkungen auf die Jugend.

Vortrag von Prof. Eduard Spranger in der Karlsruher Vortragsgemeinschaft.

Die Jugendbewegung als Gesamterscheinung liegt heute abgeschlossen von uns. Soweit sie eine Kulturbewegung war, hat sie sich bereits ausgedehnt. Die negativen Begleiterscheinungen scheinen aber immer noch nicht ihren Höhepunkt erreicht zu haben. Es ist wichtig, daß wir uns über die verschiedenen Stadien klar werden. Vom Wandervogel über den Freideutschen Stand zur Freien Schulgemeinde und Volkshochschulbewegung läuft die positive Linie, die Namen wie Hans Blüher, Gustav Wyneken, Fritz Klatt umfassen. Zu ihnen zählen auch der Gründer der Arbeiterjugendbewegung Hendrik, de Man, ferner Hermann Wirth, Hans Freyer und Eugen Diederichs, den man mit Recht den Verleger der Jugendbewegung genannt hat, der ja selbst auch aktiv in der Jugendbewegung stand.

Das ist bei aller Kritik im einzelnen, die positive Linie. Die negative Linie, die aus dem Zerfall der organischen Bewegung sichtbar hervorgeht, ist, ist die Jugend der neuen Sachlichkeit, die Sportjugend. Mit dieser Sportjugend hat sich Prof. Eduard Spranger in seinem hervorragenden Vortrag hauptsächlich

beschäftigt. Bei dem großen Vertrauen, das der Berliner Pädagog und Philosoph in allen Kreisen der Erziehung genießt, war es selbstverständlich, daß sowohl die Professoren der Hoch- und Mittelschulen, als auch die Lehrerschaft der Unterschulen sehr zahlreich vertreten waren. Die Aula war brechend voll, es konnten nicht einmal mehr die Türen geschlossen werden.

Ein verantwortlicher Pädagog wie Spranger, der zugleich philosophisch denkt, kann natürlich die Ursachen der Jugendverwirrung nicht allein bei dieser Jugend suchen. Zunächst stehen sie auf der Debetseite der Erziehung, die versagt hat. Aber auch dieses Versagen ist schließlich das Resultat einer geistigen Verwirrung, die sich in dem zusammenfassen läßt, was wir ganz allgemein Kulturkrise nennen. Wir leben nicht nur, so führte der Redner aus, in einem Uebergang, wie ihn frühere Epochen manchmal erlebt haben, sondern in einer Kulturkrise. Wir stehen vor der Änderung der ganzen Welt. Die Werte sind erschüttert. Dabei ist auch der verlorene Krieg nicht Ursache, sondern nur Symptom der allgemeinen Geisteskrise. Was soll hier der Erzieher? Eine Wirkung auf die Jugend von heute ist beinahe unmöglich, weil die Unklarheit der Verhältnisse die Zukunft unklar macht, für die doch die Erziehung erziehe. In der Krise fehlt also notwendig die Festigkeit. Damit schwankt auch die Jugend, die chaotisch und suchend ist, zwischen Haltlosigkeit und Nihilismus.

Mit der Jugend meint Spranger zunächst die bürgerliche zwischen 16-22 Jahren, da die proletarische Jugend zu sehr mit dem Druck der materiellen Not beschäftigt sei. Die Jugendbewegung, die von 1900-1920 in der Blüte stand, war eine bürgerliche Erscheinung. Sie hatte das Bild eines neuen Menschentums und protestierte gegen den alten Typus. Aber die spezifische Jugendbewegung (die man wohl eine spezifisch deutsche nennen kann, v. Refer.) wurde aufgelöst durch die Politisierung. Heute stehen wir der Sportjugend gegenüber, die nicht mehr gegen die Zivilisation protestiert, sondern sich mit ihr ausöhnt. Die letzte Phase kann man wohl die Amerikanisierung der Jugendbewegung nennen. Symptomatisch ist

hier das Buch der dreizehnjährigen Amerikanerin Elsie Benjon, die die Jugend von 18 bis 20 Jahren schildert, als faßlich, nüchtern und inhaltslos. Zum Amerikanismus tritt nun noch der Bolschewismus. Die heutige Jugend ist in diese gefährliche Situation eingesperrt und weiß nicht, was sie tun soll.

Nach dieser grundsätzlichen Einleitung ging der Redner, der sofort jugendlich auf die gesamte Hörerschaft wirkte, zu der Darstellung der allgemeinen Kulturkrise von verschiedenen Aspekten aus über. Er unterschied: 1. die wirtschaftlich-politisch-soziale Krise; 2. die moralische Krise; 3. die religiöse Krise; 4. die religiös-weltanschauliche Krise, immer im Zusammenhang mit der Frage der Jugend und ihrer Bewegung.

1. Die wirtschaftlich-politisch-soziale Krise ist im Marxismus manifest geworden. Es erhebt sich die Frage: Bestehen wir uns im Uebergang zum sozialistischen Zeitalter? Siegt der Individualismus oder der Kollektivismus? Der politische Zustand läßt drei Momente erkennen: den Willen zur nationalen Selbstbehauptung, das Anhängen des Proletariats und die demokratisch-pazifistische Völkerverständigung. Die Jugendbewegung reflektiert diese Gegensätze links durch die Idee der Weltrevolution, rechts durch die nationalsozialistische Diktatur (action directe). Man hat durch die Politisierung und Radikalisierung der Jugendbewegung das Gemeinschaftsverhältnis, das noch bis etwa 1920 bestanden hat, aufgelöst. Aber es gibt keine gemeinsame Anschauung des Staates. Die Jugend frontiert sich notwendig. Jung-Sozialisten, Jung-Nationale, Jung-Konservative usw.

Kaplan Fehsel.

Weniger das Thema, mehr der Redner ist es, dem ein geistig interessiertes Publikum gespannt folgt und seiner jugendlichen Denktätigkeit unterworfen, das Wort von den Lippen fließt, als sei es der Sinn selbst, der magisch über Dichtung und Wahrheit schwebend, hier erlebt wird. Ohne Zweifel ist es so: daß das Erlebnis, einen Redner wie Kaplan Fehsel zu hören, zum Erlebnis dessen wird, was seine geistig moralische Aufgeschlossenheit gegenüber einer Idee aus-

spracht; hier — Erlebnis des „faustischen Menschen“ als weltanschauliches Moment und Samentorn zur Läuterung des Gegenwärtigen (wie Fehsel sagt) und als priesterlicher Offenbarungszweck für und wider die Psychologie der Gegenwart (ergänzen wir).

Kaplan Fehsel gibt ein Kommentar zu Goethes „Faust“. Niemals dogmatisch, niemals bloß literarisch; auch eigentlich nicht philosophisch, wenn nicht doch benutzt aus christlich-scholaistischer Leidenschaft. Der schöpferische Mensch, der „Faust“, das „prädestinierte Genie“, alles in einem, sind die Voraussetzungen, die er zur Deutung der Dichtung, zur Erkenntnis des Lebensproblems vermittelt. Interessant die Analyse: Faust im ersten Teil, der Erdgebundene, die Drangseele des Künstlers, das Verhältnis zum Bösen, Gretchentragödie und die Symbolik des Gnadenerlebens. Fehsel bemerkt mit dem Hinweis auf den tranzendenten Rahmen der Dichtung: der Sinn aller Einzelheiten der Tragödie liegt in dem Vertrag zwischen Himmel und Erde (Faustprolog), der — siehe „prädestiniertes Genie!“ — besonders um Faustens Schicksal willen geschlossen ist. Das Leben als Experiment, die Tragödie als Präzedenzfall! — Dabei vermag Fehsel gegenüber dem Dichter Goethe nicht und freudig mutige Logik an, um faustisches und goethisches Seidentum (Pantheismus, die viel zitierte „Naturreligion“) auszusprechen. Ueber allem, was wieder Faust betrifft, die feinsinnige Gnadenlehre: „Christentum heißt, auch vor der Sünde Ergrüht haben.“ — Etwas inapper waren die Deutungen des 2. Faust-Teiles beschränkt. Vor allem sehr geistreiche Worte über Goethes Umgang mit der antiken Welt und ihren Vorbildern. Dann die Quintessenz: Fausts Schicksalserfüllung im Dienste der männlichen Tat, hingestellt von Fehsel in großartiger Deutung als Kern des Religionsbegriffes... Und die Symbolik des „ewig Weiblichen“, der finanzierenden Fruchtbarkeit und des immerfort empfangsbereiten Aufgeschlossenseins.

Der kleine Festhallaal war überfüllt, gerappelt voll, bis hinauf im Halbkreis um das Rednerpult von gebannten Zuhörern besetzt, deren Beifall einem von Disziplin und menschlichem Gefühlsdenken besetzten Redner galt.

Spionagezentrale Brüssel

Der Kampf der deutschen Armee mit der belgisch-englischen Spionage.

(15. Fortsetzung.)

Von Heinrich Binder.

(Copyright Hansische Verlagsanstalt.)

Verhaftet!

Am Freitagmorgen ging ein älteres verheiratetes Frauchen, am Arm einen Hausierkasten mit Garn und Knöpfen, in die Poperstraate.

Gabrielle Petit hatte Mutter Bordin Kunde von ihrem Sohn zu bringen.

In der Nähe des Hauses Nr. 33 bot sie einem Herrn, der dort zu warten schien, ihre Waren an. Er wies sie mürrisch ab. Die Frau in Nr. 24 kaufte ihr etwas ab. Dann kam sie zum Hause Nr. 35. Frau Bordin wollte Gabrielle Petit schon abweisen, als sie leise den Vornamen ihres Sohnes nannte.

Sie überreichte der zitternden Alten einen Brief und da die Frau nicht fähig war, das Schreiben in ihrer Erregung zu lesen, bat sie die alte Hausiererin, es ihr vorzulesen.

Ja, ganz schnell. Ich muß gleich wieder hinaus. Dein Haus wird bewacht, und es könnte verdächtig sein, wenn ich mich lange aufhalte.

Der Brief war ganz kurz:

Liebe Mutter! Ich bin gesund und mir geht es gut. Ich bleibe vorläufig in Holland. Aengstliche dich nicht. Gehe aber sofort auf den Speicher. Dort befinden sich in dem kleinen Koffer, zwischen den Lumpen und dem linken Haufen, Papiere, die Du sofort alle verbrennen mußt. Ich umarme Dich, Jean.

Die alte Frau rannte sofort die Treppe hinauf und kam mit einem Pack Papiere zurück, die sie in das Herdfeuer steckte.

Alles spielte sich in ganz knapper Zeit ab. Da wurden Schritte an der Tür laut.

Ein Mann zog die Glocke.

„Ich brauche nichts!“ rief Frau Bordin.

„Aufmachen! Deutsche Polizei!“

Zwei Beamte kamen herein, — der eine war jener Mann, dem Gabrielle Petit fünf Minuten vorher ihre Waren angeboten hatte.

„Wir haben hier Hausdurchsuchung abzuhalten.“

Quert nahmen sie die Hausiererin ins Gebet und prüften ihren Kasten, die Aufschriften und die Garnrollen.

Sie konnte dann gehen und sie tat so, als ob sie in ein gegenüberliegendes Haus gehe, wo sie solange wartete, bis die beiden Beamten wieder fort waren.

Als die beiden Beamten ihrem Chef Bericht erstatteten, gab es einen Heidenkrach.

„So! Die Hausiererin hat ihr kaufen lassen! Ihr eignes auch besser zum Latrineputzen, als zu einem solchen Auftrag! Es ist besser, wenn ihr beide an die Front kommt. Da könnt ihr euerm Vaterland mehr nutzen! Ihr könnt euch doch denken, daß jeder, der im Bordinischen Hause verkehrt, irgend etwas zu bedeuten hat. Gleichgültig, ob es eine Hausiererin oder ein Doktor ist.“

Gabrielle Petit arbeitete noch lange, bis sie das Verhängnis erreichte. Noch dreizehnmal war sie in Holland. Viel Wichtiges und Wissenswertes konnte sie melden und bringen.

Im südlischen Limburg war sie auch über den Draht gekommen. Alles hatte sie glücklich überstanden.

Sie hörte von der Verhaftung Edith Cavells. Der Kreis auch um sie zog sich enger und enger. Die deutschen Mäxchen arbeiteten vielfach etwas langsamer, aber sicher.

Am Weihnachtsfest war sie im belgischen Konsulat in Mülhingen. Dort verkehrte man sie wie eine Heldin. Vieles hatte sie erlebt und gesehen.

Wiermal war sie in England.

Dort traute man ihr fast übermenschliche Kräfte zu.

Wertvolles Material brachte sie immer. Zeichnungen von neuen Flugplänen, ja, Zeichnungen neuer Langrohrgeschütze!

Es war ein Wunder!

In der Champagne war sie. Von der Höhe 70 aus hatte sie in den Reihen der Franzosen das schaurige und furchtbare Schauspiel eines Artillerieangriffs mit erlebt. Dann wieder hinauf nach Flandern, nach Holland, durch den Draht, zurück, hin und her...

Wie ein Traum lag ihr Leben hinter ihr. Es war am 20. Januar 1916.

Gabrielle Petit befand sich bei ihrer Tante in Brüssel.

Es läutete an der Türe.

An allen Gliedern zitternd öffnete die Tante die Türe.

Ein Herr trat herein.

„Guten Tag, Mademoiselle Vegrand.“

„Sie irren. Ich bin nicht Mademoiselle Vegrand.“

„Denken Sie nicht, daß ich ein Verräter bin. Aber Sie haben recht, vorsichtig zu sein!“

Der Unbekannte nannte jetzt das Geheimwort, das nur den führenden Mitgliedern des „Familiengrus“ bekannt war.

Gabrielle Petit stieg.

Der Unbekannte, der wie ein Wesen aus andern Welten unheimlich wirkte, fuhr fort:

„Ich weiß alles. Sie waren auf Ihrer Reise in Roubaix, St. Quentin und Laon. Von dort aus führen Sie nach Valenciennes. Ich habe einen Auftrag für Sie. Ich habe hier wichtige Geschichtlichkeiten. Wollen Sie die mitnehmen? Sie wollen doch morgen nacht bei Arendont über die Grenze.“

Gabrielle Petit, die schon in manchen Situationen ihre Nerven nicht verloren hatte, wurde unruhig:

„Wer sind Sie, mein Herr, Sie sprechen mit deutschem Akzent.“

„Ich bitte Sie! Wenn ich Verräter wäre, läme ich mit der Polizei. Vertrauen Sie mir. Nehmen Sie die Pläne mit. Sonst bringe ich sie allein hinüber. Mehr kann ich nicht sagen!“

Gabrielle Petit nahm die Pläne und der Fremde entfernte sich wieder.

Am Nachmittag um halb sechs Uhr verließ sie das Haus ihrer Tante als gut angezogenes Bürgermädchen.

Sie ging zwei Straßenecken weiter.

„Halt!“

Drei Geheimpolizisten sprangen auf sie zu.

„Gabrielle Petit! Sie sind verhaftet!“

Mein Gott! Das war der Hauptmann, mit dem sie im Zug gefahren war, dem sie Zeitungen verkauft hatte.

Gabrielle Petit verschluckte in blühender Eile etwas.

„Was essen Sie da?“

„Ein Bonbon!“

„So, ein Bonbon!“

Der Offizier lachte:

„Wir werden das Bonbon wohl wiederbekommen müssen!“

Im Gefängnis wurde ihr zuerst das Bonbon wieder durch stark laxierende Mittel auf natürlichem Wege entnommen.

Man fand eine kleine Aluminiumkapsel, in der, in Miniaturschrift, wie es beim Spionagehandwerk üblich ist, ein ziemlich langer und wertvoller Bericht gefunden wurde.

Dann kam ein Monat Untersuchungshaft.

Mit allen Mitteln wollte man natürlich aus dieser gefährlichen Spionin alles herausholen, was herauszuholen war. Alles verjagte. Selbst die weltlichen Angeklagten, die man zu ihr in die Zelle steckte, und in denen Gabrielle Petit nicht zu Unrecht Agentinnen witterte, bekamen nichts heraus...

(Fortsetzung in der morgigen Ausgabe.)

Kuriosa aus aller Welt.

Eine Stadt zu kaufen gesucht.

Vor einigen Wochen erschien in einer englischen Zeitung ein Inserat, wonach ein gewisser Mister Edwards eine Stadt zu kaufen suchte und den recht ankündigen Betrag von einer Million Pfund (20 Millionen Mark) anzulegen bereit war. Das heißt, der Betrag ist natürlich nur hoch, wenn man sich überlegt, was ein Mensch für einen Spieles auszugeben bereit ist. Für 20 Millionen bekommt Mister Edwards gewiß

keine sehr große Stadt. Kann man Städte überhaupt kaufen? Darüber zerbrechen sich die englischen Juristen die Köpfe. Mister Edwards geht es an sich wohl nur darum, seinen Namen dadurch unsterblich zu machen, daß jene Stadt sich in Zukunft Edwardsstown nennen wird, aber die juristischen Fragen sind doch auch recht interessant. Zuerst einmal weiß ja kein Mensch, wer denn das Recht hat, eine Stadt zu verkaufen? Etwa der Magistrat? Oder die Bürger? Aber

sind die Bürger auch Besitzer ihrer Stadt? Und selbst wenn es zu einem Verkauf käme, welche Rechte hätte der neue Stadtbefitzer? Kann er Steuern erheben oder Gas und Wasser absperrern lassen? Man sieht, die Sache ist nicht so einfach, und das mag auch der Grund sein, weshalb sich bisher noch keine Stadt gemeldet hat, die für 20 Millionen Mark ihren Namen ändern oder vielleicht unentwirrbare Verhältnisse schaffen will.

Bei uns keine Hochwassergefahr

Bejorgnis überflüssig. — Ausgebauter Hochwasserschutz.

Berlin, 14. März.

Die verheerende Hochwasserkatastrophe, von der in der vergangenen Woche Südfrankreich heimgekehrt worden ist, hat die Frage aufzuwerfen lassen, ob in diesem Frühjahr auch für Deutschland Hochwassergefahr besteht, und welche Sicherheitsmaßnahmen zu deren Bekämpfung eingeleitet werden sind. Von zuständigen, verkehrsministerieller Seite wird uns dazu auf unsere Erkundigungen hin erklärt, daß für das ganze deutsche Reichsgebiet glücklicherweise keinerlei Gefahren bestehen, und daß für den Notfall alle Möglichkeiten eines wirklichen Vorkommens gegen Ueberschwemmungen etc. berücksichtigt worden sind.

ren Jahren einen Wasserstand, der beinahe einen empfindlichen Wassermangel im Sommer befrüchten läßt. Seit Jahrzehnten ist eine solche Erscheinung nicht beobachtet worden, es ist vielmehr die Regel, daß gerade in den ersten Frühjahrsmonaten der Wasserstand den Durchschnitt insolge des Tauwetters weit übersteigt. Für die Stromschiffahrt ist diese Tatsache recht erfreulich, da der Frachtverkehr auf den deutschen Flüssen jetzt kaum eine nennenswerte Einbuße erleidet. Die Behörden haben übrigens im Verfolg des günstigen Winterwetters alles getan, um bei Hochwasser im Ernstfall die nötige Abwehr und Hilfe zu gewährleisten. Dabei sind ihnen insbesondere die Erfahrungen der letzten Hochwasserperiode der Jahre 1924—1927 zu Hilfe gekommen.

Die Ueberschwemmung in Südfrankreich.

WTB. Paris, 14. März.

Während eine Havasmeldung aus Montauban befragt, daß das Hochwasser der Flüsse Garonne, Tarn und Aeron bereits zurückgehe, wird der gleichen Agentur aus Bayonne ein Steigen mehrerer in den Pyrenäen entspringender Flüsse gemeldet. Besonders bedrohlich soll die Lage im Nive-Tal sein, das nahezu vollständig überflutet sei. Zwei Kais von Bayonne sind überflutet. Das Wasser hat die Höhe der Brückbögen erreicht. Der Auro-Fluß ist aus seinen Ufern getreten und hat die Ebene überflutet. Die Ortschaft Citrac ist durch das Hochwasser in zwei Hälften getrennt. Man erwartet jedoch, daß die Zeit in der dortigen Gegend nachlassen wird, sobald der Regen in den oberen Pyrenäen aufhört.

Liebesbriefe, die etwas einbringen.

Wenn man an gar nichts denkt, kommt einem oft das Glück ins Haus. Da hatte sich ein junger Mann aus Upsala mit einem jungen Mädchen aus Stockholm verlobt, und da die Hochzeit bereits angelegt war, die beiden sich aber vorher aus Gründen, die hier nicht interessieren, nicht mehr sehen konnten, beschloß der Bräutigam, der Braut täglich einen Brief zu schreiben. Als ordentlicher Mensch kaufte er auf der Post 35 Briefmarken, klebte sie auf 35 Kuverts und benutzte nun jeden Tag einen davon. Als er schon fast 20 Briefe abgeschickt hatte, kam eines Abends ein Freund der Familie zu den Eltern der Braut, sah eins der Kuverts auf dem Tische liegen und stieß einen Briefenschein aus. Denn die Marke auf dem Umschlag gehörte zu einer Serie, die vertriebsmäßig fehlerhaft gedruckt und sofort aus dem Verkehr gezogen war. Nur ganz wenige Stücke waren verkauft worden. Der Bräutigam aber hatte zu seinem Glück gerade 35 Marken dieser Serie erwirbt. Und die Braut hatte zu ihrem Glück nicht nur die Briefe, sondern auch die Umschläge aufgehoben. Der Bekannte, der selber Briefmarkensammler war, bot der überraschten Braut für jede Marke 200 Kronen, also insgesamt 7000 Mark, einen Betrag, der den Hochzeitemern wirklich gelegen kam.

Ab 1. April Luftdroschken bei der Lufthansa.



Blick in die Luftdroschken-„Garage“ auf dem Tempelhofer Feld in Berlin.

Ab 1. April — kein Aprilscherz — richtet die Deutsche Lufthansa einen Luftdroschkendienst ein, zu dem sie alle Flugzeuge bereitstellt, die nicht für den regelmäßigen Verkehr benötigt werden. Der Kilometerpreis stellt sich auf 1,10 M.

Im Flugzeug zum Ski-Rennen.

Das Flugzeug fängt allmählich an, dem Auto als privatem Verkehrsmittel Konkurrenz zu machen. Vom 1. April ab will die Lufthansa ihren Luftdroschkenverkehr eröffnen, und bald wird man — wenn man das nötige Kleingeld dazu hat — sich ein Flugzeug nach Frankfurt oder Köln bestellen, wie man sich heute ein Auto zur Fahrt an den Bahnhof kommen läßt. So wollte Reiten, wie sie sich jetzt zwei junge Londoner Sportsleute geleistet haben, werden im Flugzeug der Kostspieligkeit halber sich die wenigsten Zeitgenossen erlauben können. Diese beiden Engländer, die an dem Skifahren um den Kandahar-Becher am Arlberg am 15. März teilnehmen wollen, machten dieser Tage auf dem Karlsruher Flugplatz mit ihrem Doppeldecker eine Zwischenlandung, kündigten von hier aus ihr Kommen telegraphisch im Flughafen Innsbruck an, und bald nach dem Telegramm traf auch das Flugzeug schon in Innsbruck ein, von wo aus nach kurzer Rast der Flug nach St. Anton am Arlberg weiter ging. Diese privaten Flüge haben für uns wenigstens das Gute, daß unser Karlsruher Flugplatz nicht ganz verödet.

Badische Rundschau.

Aus den Gemeinden:

Neuanlage für Bruchfals Wasser- und Stromversorgung. Stadtratsbeschlüsse.

o. Bruchfal, 14. März. Die Erstellung der Wasserpumpen- und Transformatorstation bei der städtischen Bleiche zwischen Schlachthof und Bergstraße, entsprechend der im vorigen Jahr vom Bürgerausschuß genehmigten Vorlage wurde in der letzten Sitzung des Stadtrats erneut als dringend anerkannt. Eine Gewähr für die ausreichende Wasserversorgung der Stadt im kommenden Sommer könnte ohne diese Anlage nicht übernommen werden. Die Transformatorstation ist nötig, weil sich bei der Versorgung der äußeren Württembergstraße mit elektrischem Strom erhebliche Mängel bemerkbar gemacht haben. Der Ausbau der Anlage soll alsbald erfolgen. Die Lieferung der Pumpe und des elektrischen Teils wird zwei Firmen in Mannheim und Karlsruhe übertragen.

Die städtische Müllabfuhr — entsprechend den vom Stadtbauamt aufgestellten Bedingungen — wird an Paul Bachmann (hier) für das Rechnungsjahr 1930/31 vergeben. — Wegen der Beschaffung eines zweiten Müllwagens sollen Angebote bei der Wagner- und Schmiedeleinung eingeholt werden. — Der Bezug der Angreizer an die Schnabel-Denningstraße zwischen Saalbach und Büchenerstraße zu den Kosten der Gehwegherstellung soll in der üblichen Weise erfolgen. — Die neue Baugrubenordnung wird genehmigt und soll dem Bürgerausschuß in seiner nächsten Sitzung zur Beschlussfassung unterbreitet werden.

Aus Anlaß des Volkstrauertags hat die Stadtverwaltung in Uebereinstimmung mit dem Vorgehen der Staatsbehörden die Beflaggung der städtischen Gebäude auf Halbmaß veranlaßt. Am Kriegerdenkmal auf dem Ehrenfriedhof läßt die Stadtverwaltung am Vormittag einen Kranz niederlegen. Die Einwohnerchaft wird ersucht, die Privathäuser ebenfalls halbmaß zu beflaggen.

Stadtheater Heidelberg macht zu.

ld. Heidelberg, 14. März. Der Stadtrat hat in seiner Sitzung am Freitag der Schließung des Heidelberger Stadtheaters zugestimmt. Wenn auch der Bürgerausschuß im Zusammenhange mit den Voranschlagsberatungen noch anders beschließen könnte, so scheint doch das Schicksal des Stadtheaters vorläufig besiegelt zu sein, weil keine anderen Möglichkeiten zu sehen sind, die Mittel für die Weiterführung aufzubringen. Es besteht die Vermutung, daß das Theater vorerst nur auf ein Jahr geschlossen wird und voraussichtlich Gastspiele, die nicht von der Stadt finanziert werden, veranstaltet werden. Der Vertrag mit dem Intendanten läuft zunächst noch weiter, so daß die Möglichkeit besteht, ihn bei einer vorübergehenden Schließung des Theaters später wieder mit der Leitung zu betrauen.

Mannheim bekommt einen 3. Leuchtturm.

ld. Mannheim, 14. März. Im Einvernehmen mit den städtischen und staatlichen Stellen erteilt die V.G. Farben-Industrie nun auch in Mannheim auf der Verkehrsinself am Lattersfall einen großen Leuchtturm. Die Anregung, diesen wichtigen Verkehrsplatz durch intensive bunifarbige Beleuchtung zu betonen und damit das Stadtbild zu beleben geht vom städtischen Hochbauamt aus.

ld. Kehl, 14. März. Die Besatzungsbehörde und der französische Konsul haben dem Bürgermeister in persönlichen Besuchen ihren Dank für die seitens der Stadt erteilte übermittelte Teilnahme an der Ueberschwemmungskatastrophe in Südfrankreich zum Ausdruck gebracht.

ld. Bittlingen, 14. März. Die Kreis-, Landes- und Aufbauschule war im abgelaufenen Schuljahr von 39 Schülern besucht und zwar 22 im Unterkursus, 17 im Oberkursus. 30 Schüler stammen aus dem Bezirk Bittlingen, 5 aus dem Bezirk Donaueschingen, die übrigen aus ganz Oberbaden.

ld. Durlach, 11. März. In der Zeit vom 19. bis 21. Mai ds. Js. wird der Bezirksverein Baden des deutschen Fleischerverbandes seine diesjährige Tagung hier abhalten, und zwar anläßlich der Feier des 25jährigen Bestehens der hiesigen Metzgerinnung, verbunden mit Fahnenweihe.

o. Deutesheim (Amt Kehl), 11. März. Die Generalversammlung des Obstbau-Vereins eröffnete 1. Vorstand Karl Hummel. Der Geschäftsbericht zeigte, daß der Verein ein arbeitreiches Jahr hinter sich hat. Der Verein zählt zurzeit 90 Mitglieder. Redner Friedrich Wehr erbatete den Kasernenbericht, welcher als gültig bezeichnet werden konnte. Die Wahlen ergaben für die Dauer von drei Jahren: Karl Hummel und Friedr. Wehr als 1. und 2. Vorstand, David Thorwarth II und Karl Wilhelm Baas als Beiräte, sowie Friedrich Wehr als Schriftführer und Redner und Michael Redl jr. als Kassier. Eingehend beschäftigte man sich anschließend mit der Schülungsbeurteilung im Ostbad. Bürgermeister Sauer ermahnte die Mitglieder, die festlichen Feste im Ostbad, die Einzugsfeier, nicht zu verpassen. Es wurde beschlossen, eine Anzahl Mitteilungen zu beschaffen.

Gründung eines Hardtmusterbundes.

Die Musikvereine aus der Hardtgegend (Mittelbaden), werden sich am kommenden Sonntag in Daxlanden zusammenfinden, um sich in einem Hardtmusterbund zusammenzuschließen. Die Gründungsversammlung findet nachmittags 2 Uhr in „Lamm“ statt.

Zwei Todesopfer bei Heddesheim.

Das schwere Motorradunfall.

× Mannheim, 14. März. Die Folgen des schweren Motorradunfalls, das sich vergangenes Sonntag in der Nacht bei Bahnhof Heddesheim auf der Landstraße ereignete, haben sich jetzt als sehr schwer herausgestellt. Während der Fahrer, Werkmeister Kohler, der in eine Gruppe heimkehrender Konzertbesucher gerast war, bereits am Dienstag abend seinen schweren Verletzungen erlegen ist, starb der gleichfalls schwer verunglückte (63 Jahre alte) Passier Jul. Schmidt — er wurde von dem Motorrad niedergeworfen und blieb bewußtlos liegen — in der Nacht auf Freitag im hiesigen Stadt-Krankenhaus. Beide Opfer des Unfalls stammten aus Heddesheim. Der im Ruhestand lebende Passier stand vor der Ueberführung nach Dossenheim, wo er seinen Lebensabend zubringen gedachte.

Schwere Bestrafung für Mo'rordiebstahl.

ld. Mannheim, 14. März. Die seitherigen geringen Strafen konnten jungen Burden die Lust nicht verderben, mit fremden Kraftfahrzeugen Spazierfahrten zu unternehmen. Einzig

das ist die Freiheit, mit der die 21 und 20 Jahre alten Maler und Tünder Adolf Krorpp und August Samstag im Oktober und November v. J. 19 Motorräder stahlen und ohne Führerschein damit die Straßen der Umgegend Mannheims unsicher machten. Das Gericht sprach gegen Krorpp 4 Monate 1 Woche, gegen Samstag 3 Monate 1 Woche Gefängnis aus.

Herzschlag im Bahnpostwagen.

ld. Heidelberg, 14. März. Der etwa 50 Jahre alte Postkaffner Martin Schöllig aus Mannheim erlitt am Donnerstag nachmittag im Postwagen des Schnellzuges Mannheim-Birzbrunn während des Aufenthalts in Heidelberg einen Herzschlag, der den als baldigen Tod zur Folge hatte.

Protest gegen die Biersteuererhöhung.

ld. Kehl, 14. März. Eine vom Birteverein Kehl und Umgebung einberufene Protestversammlung gegen die Biersteuererhöhung und gegen das Schaftkattengleich nahm eine entsprechende Entscheidung an. Eine weitere Entscheidung befaßt sich mit der besonderen Lage Kehls und den daraus erwachsenden Schwierigkeiten für das Gastwirtsgerwerbe. Man verlangt zumind. daß Kehl als Notstandsgebiet erklärt wird.

Wegen fahrlässiger Tötung verurteilt.

ld. Landau (Pfalz), 13. März. Vor dem Schöffengericht hatte sich der 19jährige Birz-

john Friedrich Hilfinger aus Bergzabern wegen fahrlässiger Tötung und schwerer Körperverletzung zu verantworten. Der Angeklagte fuhr am 26. Dezember v. J. mit einem Lieferkraftwagen zwischen Jüngenheim und Niederhohrbach mit einem von zehn Personen besetzten Lieferkraftwagen in angetrunkenem Zustand über die Fußbank hinweg die Böschung hinab und gegen einen Baum. Dabei wurde der Landwirt Johann Emil aus Denselheim auf der Stelle getötet und vier weitere Insassen erlitten schwere Verletzungen. Die Verhandlung ergab, daß der Angeklagte ohne Erlaubnis seines Vaters den Wagen heimlich aus der Garage genommen hatte und mit seinen Freunden einen Ausflug zu einer Tanzmusik gemacht hatte. In der Zeugenvernehmung wurde betont, daß der Angeklagte sehr unvorsichtig gefahren sei. Das Urteil lautete auf vier Monate Gefängnis.

Unterschlagungen eines Darlehens-Rechners.

ld. Edigheim (Pfalz), 14. März. In der Generalversammlung der Spar- und Darlehenskasse Edigheim wurden die Unterschlagungen des seitherigen Rechners Theodor Fischer mit insgesamt 64 000 Mk. angebahnt, wovon bisher noch 23 453 Mk. ungedeckt blieben. Auf Vorschlag des Vorstandes Wagner beschloß man nach einer teilweise für michigen Aussprache, den Festbetrag darüber zu decken, daß die 279 Mitglieder der Genossenschaft einen Geschäftsanteil von 100 Mark einzahlten, das als unverzinsliches Eigenkapital der Genossenschaftsmitglieder gelten soll.

Der Innen-Etat verabschiedet. Der Landtag stimmt den Anträgen für die Landwirtschaft zu.

Der Innenminister zur Debatte.

Die Landwirtschaftsdebatte wurde gestern vormittag im Badischen Landtag (40. Sitzung) fortgesetzt. Abg. Bod (K.) verurteilte die Jollpolitik und forderte die Kollektivwirtschaft. Innenminister Wittemann unterbreitete die volkswirtschaftliche Bedeutung der Landwirtschaft und fährt dann fort: Niemand sehne mehr den Tag herbei, an dem eine Steuererhöhung auf allen Gebieten eintreten könne, als die Regierung selbst. Die unlängst verabschiedete Steuererhöhung dürfte der Anfang zu einer wesentlichen Besserung des Voses der Landwirtschaft sein. Die Hilfe des Landes sei von sekundärer Bedeutung. Sie könne sich aber auswirken im Kredit- und Zinswesen. Die Bildungsnot trage in der Tat einen Teil an der Schuld der Bauernnot. Die Selbsthilfe für die Landwirtschaft dürfe keinesfalls gering eingeschätzt werden. Die mangelnde Rentabilität habe dazu geführt, daß mehr und mehr extensiv gewirtschaftet werde, und die Entbehrung spielt auch in Baden eine gewisse Rolle. Die Regierung möchte wünschen, daß der Vertrag für die Zinsverbilligung erhöht werden könnte. Wir interessieren uns sehr wohl für das Schicksal unserer Landsleute im Osten. Auch die Anschließung in Steiermark würden wir gern fördern. Der Minister bestätigte, daß Regierung und Landwirtschaftskammer gut zusammenarbeiten. Er steht auf dem Standpunkt, daß die gegenwärtige

Als am Schluß der Vormittags-Sitzung der Abg. Kraft (Nat.-Soz.) eine auf den Bericht des Abg. Kühn (Ztr.) über das Schächterverbot bezügliche Erklärung verlesen wollte, deren Wortlaut mit dem am Donnerstag dem Präsidium überreichten Erklärung nicht übereinstimmte, kam es zu einer

schärfen Auseinandersetzung zwischen dem Abg. Kraft und dem ersten Vizepräsidenten Maier.

Dieser konnte auf Grund der Geschäftsordnung die Verlesung nicht zulassen. Der Abg. Kraft erwiderte mit Ausdrücken wie „Schlange“ und „Wortklauber“ und wurde vom Präsidenten zweimal zur Ordnung gerufen.

Die (41.) Sitzung am Nachmittag begann mit einer persönlichen Auseinandersetzung zwischen dem Abg. Kühn und Kraft. (Zwischenrufe des Abg. Kraft: „Sie lägen!“ Erregte Sprüche im Zentrum.) Abg. Kraft wird nachträglich wiederum zur Ordnung gerufen.

In der fortgesetzten Landwirtschaftsdebatte gibt Abg. Brizner (D.V.P.) Anregungen zur wirksamen Durchführung der Feldbereinigung. Ferner führt er aus: Baden sei zum großen

12 Jahre Zuchthaus.

Das Todesurteil gegen die Kindesmörderin Sutter aufgehoben.

Das Schwurgericht Konstanz verurteilte in zweiter Verhandlung die 30 Jahre alte verwitwete Klara Sutter (geb. Köhler) aus Böhrenbach wegen Totschlags zu 12 Jahren Zuchthaus und entsprechendem Ehrverlust. Die Sutter war in erster Verhandlung vom Schwurgericht Konstanz zum Tode verurteilt worden. Ihre Revision beim Reichsgericht war von Erfolg begleitet. Die Formirung führte zur Aufhebung des ersten Schwurgerichtsurteils. Die Sutter hatte im Jahre 1923 ihren 7 Jahre alten Sohn in eine Absperrgrube geworfen. Durch Zufall kam die Sache gegen Weihnachten 1928 heraus.

Teil Notstandsgebiet geworden. Leider seien die Hölle zu spät in Kraft getreten, dadurch sei Deutschland mit Auslandsgetreide bis zu dieser Intrafischung überschwemmt worden.

Der Redner machte den Nationalsozialisten den Vorwurf, daß sie wohl landwirtschaftliche Anträge einbrächten, es aber verabsäumten, sie zu begründen.

Abg. Merk (N.S.) begründete einen Antrag, wonach bei künftigen Handelsverträgen verhindert werden soll, daß Produkte eingeführt werden, die bei uns selbst erzeugt werden. Abg. Schmitt-Bretten (W.V.) hält diesen Weg nicht für richtig, er freut sich über die Wandlung der Demokraten und Sozialdemokraten in der Frage der Schutzzölle. Solche seien auch für Gemüse und Fleisch zu fordern. Es sprechen ferner die Abg. Hügle (Dem.), Bod (Komm.), Berggöb (E.V.), Frau Richter (D.M.), Osterwald (Ztr.), Frau Fischer (Soz.), wobei es sich hauptsächlich um das landwirtschaftliche Schulwesen und die Hochbildung der Bauernsöhne und -töchter handelt. Abg. Bauer (D.V.P.) unterstreicht die Bedeutung der Pferdezucht in Baden. Die Regierung müsse neben der bisherigen Förderung des Pferdebestandes auch den badischen Rennplätzen ihre Unterstützung (Rennwettsteuer) angedeihen lassen. Es sprechen zum Schluß die Abg. Köhler (N.S.), Frau Siebert (Ztr.), Dr. Waeldin (Dem.) und Risch (Ztr.).

Im weiteren Verlaufe der Sitzung begründet der Abg. Bauer (Ztr.) einen Antrag betr. die Milchverwertungsanstalt Daxlanden. Der Abg. Bod (Ztr.) empfiehlt einen Antrag, in dem festgehalten wird, daß soweit die bereitgestellten Mittel nicht für Eisdler in Baden und im Reich beansprucht werden, auch solche Eisdler erhalten können, die sich in Gebieten Deisterreichs mit deutschsprechender Bevölkerung ansiedeln.

Die Abstimmung über den Innen-Etat.

Nach Beendigung der Aussprache konnte das Haus gegen 20 Uhr zur Abstimmung schreiten. Der Voranschlag für Landwirtschaft und Ernährung wurde nach den Beschlüssen des Haushaltsausschusses genehmigt.

Annahme fanden ferner die Ausschussanträge: Die Regierung wird ersucht, bei den Verhandlungen über den polnischen Vertrag um keinen Abmachungen zuzustimmen, welche den badischen Interessen zumverleuten, bei der Reichsregierung dahin zu wirken, daß der Zoll auf geringe Auslandsabgabe erhöht wird, die dem heimischen Tabakbau gegenüber die Konkurrenzpartien darstellten; Annahme fand außerdem der Antrag Bad (K.),

Angenommen wurden außerdem: der nationalsozialistische Antrag, den Tabakpflanzen für den vor dem 1. Januar 1930 verkauften Tabak nachträglich eine Prämie von 10 Mark pro Zentner zu zahlen, weiter der sozialpolitische Antrag des Zentrums, der Antrag der Sozialdemokraten auf sofortige Verwendung des für den Umbau des Dienstgebäudes für das Weinbauinstitut in Freiburg angeforderten Betrages von 380 000 Mark, der Antrag Bauer (Unterstützung bedrängter Landwirte in Oberlaugringen) und der deutsch-nationale Antrag auf Zulassung der weiblichen Bauernjugend zu den landwirtschaftlichen Winterschulen. — Das Gesetz des Verbandes der unterbadischen Pferdezüchterschaften betreffend die Förderung der Pferdezucht wurde der Regierung zur Kenntnisnahme überwiefen.

Alle sonstigen Anträge der Opposition wurden für erledigt erklärt oder abgelehnt. Der Gesetzentwurf zur Bekämpfung der Vienesenchen fand in erster und zweiter Lesung Annahme.

Die Denkschrift über die Verfaßung der Landwirtschaft wurde zur Kenntnis angenommen mit dem Ersuchen an die Regierung, bei der Reichsregierung dafür einzutreten, daß Schatzansätze vorgeschrieben werden. Zur Kenntnis genommen wurde ferner die Ueberricht des Innenministers über die Tätigkeit des Schlichtungsausschusses für Gemeinde- und Körperschaftsangelegenheiten, wobei die Regierung abeten wird, Maßnahmen zur Vereinfachung offenerer Mißstände zu treffen.

Schließlich wurde der gesamte Voranschlag des Ministeriums des Innern mit 40 gegen 15 Stimmen der Opposition bei drei Stimmenthaltungen (Wirtschafts- und Bauernpartei) angenommen.

Um 21 Uhr wurde die Sitzung geschlossen. Die nächste Plenarsitzung findet am Donnerstag, den 20. März (vormittags 9 Uhr) statt, mit der Tagesordnung: Kultusbudget und Dotationsgesetz.

Kleine Rundschau.

— In Hartheim (G. Stetten a. L. M.) entstand beim Landwirt Mayer ein Brand, der Wohnhaus und Dekonomiegebäude rasch entzündete. Die Brandursache soll im Funkenflug vom Motor liegen.

— Als erste badische Malergesellin hat in Freiburg Elfriede Mayer ihre Gesellenprüfung abgelegt.

— Bei der Verfolgung einer Maus sprang in Niederweiler ein Hund in die rotierende Kreisfuge und wurde so schwer verletzt, daß er getötet werden mußte.

— Der Reichspräsident von Hindenburg hat dem seit 18 Jahren erblindeten Landwirt Reibling in Immenkraad (Bodensee) zu seinem 95. Geburtstag gratuliert und dem Mitkämpfer von 1866 eine Ehrengabe von 100 M. überwiesen.

— Bei einem Trajekunfall in Romandhorn (Bodensee) führte ein beladener Eisenbahnwagen ins Wasser. 15 Tonnen eisengeschwerer Staubzuder gingen verloren.

— In Dffenburg wurde ein 45 Jahre alter Arbeiter wegen Blutschande verhaftet.

Mus der Landeshauptstadt.

Gefahren der Uebergangszeit.

Kühl und regnerisch.
Der Ratschlag des Arztes: vorbeugen!

Das Wetter meint es in diesem Jahre eigenartig mit uns. Der Winter ist fast völlig ausgefallen. Wir hatten in den Monaten Januar und Februar Temperaturen, die als überaus milde bezeichnet werden müssen. Frühlingsanfang war eigentlich schon in den ersten Märztagen. Jetzt hat jene Uebergangszeit eingesetzt, die wir eigentlich erst im April erwarten. Unablässig wechselt das Bild des Wetters; eben noch strahlender Sonnenschein, der plötzlich von Regen- und Schneehauern abgelöst wird, und Lage mit Temperaturen bis zu 12 und 14 Grad Wärme, dafür am Morgen sogar mitunter Frost, viel Feuchtigkeit, alles zusammen jenes unwillkürliche Wetter, das alle Charakteristika des Aprilwetters an sich hat.

Bei so großen Temperaturschwankungen im Verlauf weniger Stunden ist die Erkrankungsgefahr für den einzelnen, namentlich für Frühlingstiere, erheblich gesteigert. Auch der Frühling hat, wie man zu sagen pflegt, seine Inkubationszeit, die Natur liebt keine Sprünge. Zwischen Winter und Frühling schiebt sich eine Uebergangszeit ein, deren charakteristisches Merkmal die Unbeständigkeit ist. Im Grunde genommen, gibt es eigentlich nur die Unterscheidung zwischen dem kalten Jahreszeit, dem Winter, und der warmen Jahreszeit, dem Sommer. Beide haben ihre Höhepunkte, beide haben Zeiten beständiger Wetterlagen, bei beiden ist die durch heftige Erschütterungen gekennzeichnete Uebergangszeit festzustellen.

Der Mensch rüstet sich leider nicht in dem Maße, wie es das Wetter eigentlich erfordert, für den Kampf mit den Temperaturschwankungen. Zum Teil ist die leidige Gewohnheit daran Schuld, die Kleidung nicht nach dem Stand des Thermometers einzurichten, sondern sich allein durch den Blick auf den Kalender lenken zu lassen. Zum Teil ist es ja auch unmöglich, so rasch die Garderobe zu wechseln wie sich das Wetter wendet. Immerhin sollte man in einer Zeit, die ein gewisses Temperaturcharakteristikum trägt, sei es, daß es verhältnismäßig warm geworden oder eine härtere Abkühlung eingetreten ist, dementsprechend die Kleidung wählen. So hatten wir beispielsweise in den ersten Märztagen Temperaturen, die fast vorwiegend warm waren. Da ist es natürlich ein Unfinn, den warmen Wintermantel anzuziehen. Niemanden würde es im Sommer einfallen, wenn 15 Grad Wärme sich besonders gegen die „Kälte“ zu schützen. Aber des natürlichen Schutzes gegen die Wärme, einer entsprechend leistungsfähigen Kleidung, bedient man sich nicht!

Zu den Uebergangskrankheiten gehören alle Erkältungskrankheiten, von gewöhnlichen Schnupfen bis zu schweren Erkältungen der Atmungsorgane. Selbst die kleinste Affektion kann zu schweren Schädigungen des Gesamtorganismus führen. Es ist statistisch nachgewiesen, daß Grippe, Bronchialkatarrh und vor allem Lungenentzündung im Vorfrühling und während des ananen Frühling ihren Höhepunkt erreichen. Der menschliche Körper besitzt an sich natürliche Regulierungsmöglichkeiten, um bestimmte Temperaturschwankungen auszugleichen. Der Selbstschutz des Körpers wird aber durch unvernünftige und falsche Kleidung illusorisch gemacht.

Gewiss falsch ist es, schon an kühlen Tagen die Frühjahrsgarderobe anzuziehen, weil die erwähnte Winterkleidung an warmen Frühlingstagen nicht allein den Körper verwickelt, sondern den menschlichen Organismus für Krankheiten besonders empfänglich macht. Um sich möglichst gesund zu erhalten, kommt es vor allem darauf an, daß der gesamte Organismus gleichmäßig gut mit Blut versorgt wird. Bei allen Erkältungen handelt es sich um eine starke Abkühlung eines Teiles des Körpers, die zu Störungen im Blutkreislauf führt. Dadurch wird die Widerstandskraft des Organismus herabgesetzt, der sich nun nicht mehr in demselben Maße wie bisher der gefährlichen Bakterien erwehren kann. Wird durch zu warme Kleidung starkes Schwitzen hervorgerufen, so ist jeder selbstverständlich für plötzlich auftretende kühleren Einflüsse, wie z. B. starken Zug, besonders empfänglich.

Ein unbedingt sicheres Mittel gegen Erkältungskrankheiten gibt es schon deshalb nicht, weil der Organismus jedes einzelnen Menschen ganz verschieden ist und stets in einer gewissen Abhängigkeit von der Art seiner Tätigkeit, den Wohnverhältnissen, den klimatischen Verhältnissen und dem allgemeinen Gesundheitszustand steht. Die Aufgabe des Arztes, der um Rat gefragt wird, wie man sich am besten gegen Erkältungskrankheiten schützt, kann nur in einer gründlichen Aufklärung über ihre Ursachen bestehen. Wichtiger ist es, einer Krankheit vorzubeugen, als durch leichtsinniges Verhalten selbst dazu beizutragen, daß man überhaupt erkrankt bzw. die Krankheit größere Ausmaße annimmt.

Der Rastatter Eisenbahndieb vor der Großen Strafkammer.

Am 25. Februar 1929 wurde durch Rastatter Kriminalbeamte der lange gesuchte Eisenbahndieb festgenommen, der seit dem Spätjahr 1927 auf der Bahnstrecke Muggensturm-Rastatt aus den Gepäck- und Güterwagen Frachtpäckchen mit Lebensmitteln, Bedarfsgegenständen, Stoffballen und Kleidungsstücke entwendete. Es handelte

sich um den 38 Jahre alten verheirateten erwerbslosen Schlosser Josef Schwan aus Rastatt. Das Karlsruher Schöffengericht verurteilte Schwan wegen dreier schwerer und einem einfachen Diebstahls, sowie wegen zweier Verbrechen der Eisenbahntransportgefährdung zu fünf Jahren Zuchthaus abzüglich sechs Monate Untersuchungshaft und fünf Jahren Ehrverlust. Die Ehefrau des Angeklagten erhielt wegen mehrfacher Schelerei ein Jahr Gefängnis. Das gegen letztere ausgesprochene Urteil wurde rechtskräftig. Schwan legte gegen das Urteil Berufung ein, ebenso die Staatsanwaltschaft.

In der gestrigen Berufungsverhandlung vor der Großen Karlsruher Strafkammer unter dem Vorsitz von Landgerichtsrat Holtzinger beantragte Erster Staatsanwalt Dr. Weiß, das Urteil des Schöffengerichts aufzuheben und gegen den Angeklagten auf sieben Jahre Zuchthaus zu erkennen. Die Strafkammer hob auf die Berufung des Angeklagten und der Staatsanwaltschaft das Urteil des Schöffengerichts vom 30. Oktober auf und erkannte gegen Schwan wegen erschwerter Diebstahls in drei Fällen, sowie wegen eines einfachen Diebstahls und wegen eines Verbrechens der Transportgefährdung im Sinne des § 315 auf eine Gesamtzuchthausstrafe von fünf Jahren unter Anrechnung von neun Monaten der ersten Untersuchungshaft; von der Anklage eines weiteren schweren Diebstahls in der Nacht vom 22. auf

23. November 1927 (wobei aus einem Güterwagen ein Ballen Baumwolle, eine Korbflasche Malaga, sowie ein Paket Papierwaren entwendet wurden) und einer weiteren Eisenbahntransportgefährdung wird der Angeklagte freigesprochen. Die bürgerlichen Ehrenrechte werden dem Angeklagten auf die Dauer von fünf Jahren aberkannt. Bezüglich des Diebstahls in der Nacht vom 22. auf 23. November verurteilte das Berufungsgericht von der Schuld des Angeklagten nicht zu überzeugen, trotzdem ganz erhebliche Belastungsgründe bestehen; ein schlüssiger Beweis für seine Täterschaft in diesem Punkte der Anklage ist nach der Auffassung der Strafkammer nicht gegeben. Auch bezüglich der erschweren Eisenbahntransportgefährdung bei Hanenberstein erachtete ihn das Gericht nicht für völlig überführt.

Straßenbahnlinie „Südstadt“.

Neue Beschilderung der Linie 5.

Ab Sonntag, den 16. März, tragen die Dachschilder der Motorwagen der Linie 5 in der Fahrtrichtung Flughafen-Hauptbahnhof an Stelle der bisherigen Bezeichnung „Hauptbahnhof über Ruppurrerstraße“ die Aufschrift „Südstadt“. Damit ist eine erste öffentliche Klarstellung der Fahrtrichtung für das Publikum erfolgt, die sicher allgemein begrüßt werden dürfte.

Bier große Ausstellungen

anlässlich des „Badener Heimattages“.

Badische Kunst der Gegenwart. — Badener im Ausland. — Deutscher Lebenswille. — Marine-Ausstellung.

Aus Anlaß des Welttreffens der Badener werden in der Stadt Ausstellungsgebäude zu Karlsruhe gleichzeitig vier verschiedene Ausstellungen gezeigt, die in organischem Zusammenhang zueinander stehen, da sie Bezug nehmen auf die heutige badische Kultur, Wirtschaft und Politik der Gegenwart. Jede von ihnen erläutert einen besonderen Zweig und dient der allgemeinen Aufklärung, indem sie das allgemeine Wissen des Staatsbürgers jenseits heimlicher Parteieinstellung erweitern und vertiefen will.

Die erste Ausstellung verfolgt rein künstlerische Zwecke. Sie ist betitelt „Badische Kunst der Gegenwart“ und als Verankerung gezeichnet der Reichsverband bildender Künstler, Gau Südwestdeutschland. Sie wird im Weidmann untergebracht. Die bedeutendsten lebenden Maler Badens, die teilweise schon allgemeiner Ruf und Anerkennung genießen, zeigen die Werke der letzten vergangenen Jahre ihres Schaffens und es wird sich feststellen lassen, daß sie bezüglich Formwerk und Technikstellung mit an erster Stelle in Deutschland stehen. Ob sich unter den Vertretern der jüngeren Generation schon Anzeichen zu einem neuen Stil vorfinden, wird die Schau selbst erweisen müssen.

Im Zusammenhang mit dieser Ausstellung wird eine siedlungsgeographische Ausstellung, nämlich „Badener im Ausland“ gezeigt. Verankert ist der „Verein für das Deutschtum im Auslande, Ortsgruppe Karlsruhe“. Da das Deutsche Reich seine Stämme, die sich zahlenmäßig anbauern vermehren, nicht allein ernähren kann, so ist es begreiflich, daß auch in unserem badener Lande Familien, bei denen der altehrwürdige Haug und Drang in die Ferne noch wirksam ist, sich ansiedeln. Ihr Glück außerhalb des Vaterlandes zu suchen. So kommt es, daß wir in allen Teilen der Welt Badener vorfinden, die aber, wie üblich, untereinander engen Zusammenhänge haben. Nach beendeter Arbeitszeit gedenken sie gar oft ihrer Heimat, eine Heimat, die sich auf Generationen weiter vererbt. Die Ausstellung führt an Hand graphischer und anderer bildlicher und kartographischer Darstellungen vor Augen, aus welchen Anlässen und in welche Gegenden Badener im Laufe der Jahrhunderte ausgewandert sind, wo sie anfänglich und wie es ihnen in materieller und geistlicher Hinsicht ergab.

Eine am nächsten Tage stattfindende „Vollständigung für das Deutschtum im Auslande“ steht mit dieser Ausstellung in enger Beziehung. Es werden in diesem Tage Badener, soweit sie ihrer Heimatheimat nachgegeben und sich in Karlsruhe eingefunden haben, von Reichsminister Dr. Hermann Robert Dietrich, einem geborenen Badener, begrüßt werden und die Veranstaltung soll zu einer freudigen Wiedersehensfeier werden auch für diejenigen, die nicht unmittelbar persönliche Verwandte oder Bekannte unter den anwesenden Auslandsbadenern haben.

Die dritte Ausstellung „Deutscher Lebenswille“ bildet den geistigen Kernpunkt, gewissermaßen den Sauerbrunnen der vier Ausstellungen. Sie erläutert, was in den vergangenen zehn Jahren des Ninsens um den Wiederanbau und die Freiheit in der deutschen Republik unter dem härtesten Geandrud von außen geleistet werden konnte. Sie ist ein Beweis dafür, daß auch in Baden als dem „Mutterlande“ die Auswirkung des deutschen Willensfrüchte zeitigen konnte, die z. T. noch entfernt sind von dem, was wir erreichen wollen, wenn der Druck von außen geschwunden und das deutsche Selbstbewußtsein in vollem Maße wieder sich eingestellt hat. Eine derartige Aus-

stellung ist in unseren heutigen Zeiten aus dem Grunde sehr zu begrüßen, so zwar notwendig, weil nach dem verlorenen Weltkrieg nicht genug dafür getan werden kann, um nachzuweisen, was wir zu leisten vermöchten, obwohl eine Welt von Feinden unseren Wiederaufstieg mit neidischen Augen verfolgt. Der „Deutsche Lebenswille“, der in der Weltanschauung schon einigemale auf dem Spiele stand, konnte sich zu einer Lebenskraft auswirken, wie dies schon bei älteren in der deutschen Geschichte der Fall war. Als Ausstellungsträger zeichnet die „Reichszentrale für Heimatdienst, Landesabteilung Baden“.

Die vierte Ausstellung ist betitelt „Kolonial- und Marineausstellung“. Sie soll den Sinn und das Verständnis dafür wecken, wie wertvoll einem Volke, das Anspruch auf Weltgeltung erhebt, der Besitz von Kolonien ist. Bedeutet die Ausstellung bezüglich Deutschlands in erster Linie eine Rückschau auf Verlorenes, so will sie die Aufmerksamkeit darauf lenken, was im heutigen Zeitpunkt bezüglich kolonialer Bestrebungen unbedingtes Erfordernis ist. Verankert wird sie von der „Kolonialen Arbeitsgemeinschaft Karlsruhe“ im Mittelbau Ausstellung finden. Sie soll bis zum großen Deutschen Marinefest in Karlsruhe im August d. J. stehen bleiben.

Die einzelnen Ausstellungen sind im übrigen von verschieden langer Dauer, so daß man nicht, sie gleich am Anfang, solange sie noch alle vier gleichzeitig geöffnet sind, zu besuchen. In ihrer Gesamtanlage werden die vier Ausstellungen dem Zweck dienen, die hierherkommenen Auslandsbadener über unsere geistige, kulturelle und wirtschaftliche Lage zu unterrichten (was ihnen in ihrem eigenen Lande doch immer nur durch das Sprachrohr anderer Meinungen zu Gesicht kommt). Andererseits sollen aber auch die Inlandsbadener selbst und auch alle diejenigen, die anlässlich des Welttreffens hier weilen werden, einen Einblick in die badische sowie in die allgemeine deutsche Lage bekommen, damit es auf dem Wege der beschrittenen Erneuerung der deutschen Kultur aufwärts weiter gehen kann.

Kritik am Roggenbrotgesetz.

Welche Wirkungen hat das geplante neue Brotgesetz und wird mit ihm der Landwirtschaft geholfen?

Aus Fachkreisen wird uns geschrieben: Gewiss — der Landwirtschaft geht es nicht gut. Nach allen Versuchen, die gemacht worden sind, ihr zu helfen, die aber fast ohne Ausnahme fehlergeschlagen sind, ist man nun im Reichsernährungsministerium auf den Plan verfallen, ein neues Brotgesetz zu schaffen, das den Verbrauch an deutschem Roggen jährlich um sage und schreibe 500 000 Tonnen (!) steigern soll. Was ist nun der wesentliche Inhalt des neuen Brotgesetzes und was wird sein Erfolg sein? Um es kurz zu sagen: Das Gesetz enthält keine neuen Bestimmungen für die Broterstellung überhaupt, sondern es können nach wie vor alle Sorten Brot genau so hergestellt werden wie bisher; nur legt man dem Bäckergerber die Verpflichtung auf, jeden Laib Brot nach Sorte und Gewicht zu kennzeichnen.

Aus eingebundenen Feilen, aufgedruckten Stempeln oder aus umgeklebten Banderolen soll zu ersehen sein, ob das Brot in der Hauptkategorie aus Roggen- oder Weizenmehl oder aus beiden Teilen hergestellt ist. Eine Vorschrift, das Brot nur aus einer bestimmten Mischung von Roggen- und Weizenmehl hergestellt werden darf, bringt das Gesetz nicht, sie würde sich auch niemals durchführen lassen. Der Geschmack des Publikums läßt sich durch gesetzliche Vorschriften nicht bestimmen und anguleriert würde es sich die Bevölkerung verbitten, Gesetze zu erlassen, die so diktatorisch in ihre gewohnte Ernährungsweise eingreifen. Deswegen aber, daß demnach das Brot eine Bezeichnung tragen wird, ans was für Mehl es hergestellt ist, wird kaum jemand aber auch nur einen Laib Roggenbrot mehr kaufen, sondern jeder wird auch fernersich das Brot vorziehen, das seiner Geschmackrichtung am besten entspricht. Es ist also nochmals ausdrücklich festzustellen, daß in der Broterstellung selbst nach Erlaß des neuen Brotgesetzes auch nicht das Geringste geändert zu werden braucht.

Als zweites sieht das Gesetz vor, daß in Zukunft Brot nur in Laiben mit festem Gewicht (von 500 zu 500 Gramm) und mit veränderlichem Preis feilgehalten und verkauft werden darf.

Für unsere süddeutschen Verhältnisse bedeutet diese Vorschrift wiederum keine Veränderung, weil der Brotverkauf in dieser Weise schon seit Jahren bei uns geschieht. Eine Ausnahme besteht nur insofern, daß bei uns noch Brot in Laiben von 750 Gramm hergestellt wird. Von dieser Gewichtsvorschrift werden lediglich norddeutsche Bezirke betroffen, die bisher das Brot meistens zu einem festen Preis, z. B. 50 Pf. pro Laib, verkauft haben. Der Ausgleich der veränderten Mehlpreise geschieht in der Veränderung des Gewichts. Wir in Süddeutschland geben unserem System den Vorzug, in Norddeutschland behauptet man, der feste Brotpreis sei das Richtige. Mag dem nun sein wie es will, eines steht jedenfalls fest, daß auch durch die Veränderung des Gewichts- und Preissystems beim Brotverkauf ein Mehrverbrauch an Roggenbrot nicht erreicht werden wird. Die Vorschrift, daß in Zukunft dem Roggenbrot und Weizenbrot nur noch 3 bis 5 Prozent Inhaltsstoffe (Backhilfsmittel und anderes Mehl) beigegeben werden dürfen, ist überhaupt nicht von nennenswerter Bedeutung. Einen weiteren Inhalt hat aber das neue Roggenbrotgesetz eigentlich nicht und nun wird sich die Frage auf, hat ein derartiges Gesetz überhaupt einen Sinn?

Der Gesetzentwurf ist ein Schlag ins Wasser.

Dem Willen und dem Geschmack der Bevölkerung bleibt es auch nach Erlaß des Gesetzes voll und ganz überlassen, Roggenbrot in höherem Umfange zu verzehren. Das Einzige, was die

Warum Weizenbrot?



Esst deutsches Roggenbrot!



Schluß des Räumungs-Ausverkaufs Ende März!!

Um vollständig zu räumen, Herren- u. Knabenkleidung noch weiter im Preise herabgesetzt wie bisher sind sämtliche Artikel der

Beispiel: Herren-Anzüge: Serie I 29.50 Serie II 39.50 Serie III 49.50 Serie IV 59.50

Nur noch 14 Tage!!

Knaben- Burschen- und Konfirmanden-Anzüge zu Sportreisen!

Ad. Stein Nachf.

233 Kaiserstrasse 233 Karlsruhe

Der UMSATZ steigt Die PREISE fallen

*Diesen Erfolg verdanken wir
der zunehmenden Sachkenntnis
des deutschen Käufers
der hohen Leistungsfähigkeit
unserer Einrichtungen
der unerreichten QUALITÄT
unseres Fabrikats •*

DIE NEUEN ADLER-PREISE

Adler Favorit viertürige Limousine	RM 4995.-
Adler Expresß-Lieferwagen	" 5995.-
Adler Favorit Droschke (Limousine)	" 6550.-
Adler Favorit Droschke (Landaulet)	" 6750.-
Adler Standard 6 Limousine	" 6495.-
Adler Standard 6 S Sechssitzer Pullman	" 8700.-
Adler Standard 8 Pullman-Luxus-Limousine „Typ Wiesbaden“	" 13300.-

Die Attribute der Luxuswagen gehören bei Adler zur Normalausrüstung

Alle Modelle besitzen hydraulische Vierradbremsen, Eindruck-Zentral-Chassis-Schmierung, sowie Stoßdämpfer an allen vier Rädern, Stoßstangen vorn und hinten, elektrischen Scheibenwischer, bereiftes Reserverad und beiderseitigen elektrischen Fahrtrichtungsanzeiger



ADLER

FILIALE KARLSRUHE, GOTTESAUERSTRASSE 6, TELEPHON 236

BADEN-BADEN: Rheinstr. 76-78 | BÜHL: Hauptstr. 72 | FREIBURG i. B.: Kaiserstr. 160 | KAISERSLAUTERN: Papiermühlstr. 20
LANDAU: Kirchstr. 23 | MANNHEIM: M 7, 9a und 10 | OFFENBURG: Hauptstr. 17 | PFORZHEIM: Badstr. 12 | PIRMASENS:
Schillerstr. 20 | STOCKACH: Ludwigshafenerstraße | WALDSHUT: Wallstraße

Der große Erfolg
Ein Film mit Schmitz und Tempo
„Zwischen Frisco und der Mandschurei“
William Hains und Anifa Page
Bezaubernd im Humor — Stärkste Sensation —
Heitere Unverschämtheit —
Der Millionär als Zeitungs-Reporter.
UNION-THEATER
3.30. 5.30. 7.20. 8.50

Volksbühne
Mittwoch, 19. März, 20 Uhr
im großen Festhallsaal.
Bunter Abend
Leitung: Hans Blum.
Mitwirkende:
Kammersängerin Magda Strack,
Opernsängerin Hedwig Schöning,
Kammersänger Karlheinz Löser
und Wilhelm Neutwig, Konzertsänger
Ada und Karlheinz Kögele,
Ballett des Landestheaters (Leitg.:
Harry Fürstenau), Polizekapelle
(Dirig.: Obermusikmeister Heising),
Am Flügel: Kurt Stern.
Redner: Universitätsprofessor
Dr. S. Marck, Breslau
Eingeladen ist Jedermann, der sich
für die Volksbühne und ihre Arbeit
interessiert.
Karten: Mitglieder 80 Pfg. Nicht-
mitglieder 1.20 M. in der Geschäfts-
stelle Karlstraße 9 (5-7 Uhr, Sam-
stag nur 11-1 Uhr). Für Nichtmit-
glieder auch in der Musikalienhand-
lung Fritz Müller.

Harry Liedtke
der „Erzieher“ in seinem neuesten
amüsantesten Film
Der Erzieher meiner Tochter
mit Dolly Davis, Ernst Verebes, Albert Paulix
nur noch heute und morgen im
RESI
3.30. 5.30. 7.20. 8.50

Wirtschafts-Uebnahme!
Bringe hierdurch zur allgemeinen Kenntnis, daß ich das
Restaurant Palmengärten
Herrenstraße Nr. 34a
übernommen habe. Es wird mein eifrigstes Bestreben
sein, meine Gäste auf das beste zu bedienen.
In Sinner und Münchener Biere,
Naturreine Weine. Gut bürgerliche Küche.
Um freundliche Unterstützung in meinem neuen Unter-
nehmen bitte
Emil Spitznagel
bisher Küchenchef in ersten Häusern.
Morgen Samstag, abends 8 Uhr
Eröffnungs-Konzert mit Schlachtfest!

Gaststätte
zur
Felsbierklausen
Ecke Amalien- und Leopoldstraße
Eingang Kaiserplatz
**Spezial-Ausschank der
Brauerei Heinrich Fels**
erstklassige Küche
Heute Samstag Eröffnung
Inhaber: HEINRICH SCHUHMACHER

Schauburg
Marianstraße 16 Telefon 6284
Um den ungeheuren Andrang bewältigen
zu können, finden heute
4 Vorstellungen statt
um **3 5 7 9** Uhr
Einlaß ab ½ 3 Uhr.
Bitte nach Möglichkeit die Nachmittags-
Vorstellungen berücksichtigen und auf die
Anfangszeiten achten zu wollen.
Ludwig II.
König von Bayern
Der Hauptdarsteller u. Regisseur
Wilhelm Dieterle
ist nur noch heute in jeder Vorstellung
persönlich anwesend.
Herr Dieterle erteilt heute ab 5 Uhr
AUTOGRAMME

Colosseum
Heute 8 Uhr
Abschiedsvorstellung
Wilhelm Millowitsch
in seinen großen Lachsclagern!
Morgen Sonntag, den 16. ds.
3 ½ und 8 Uhr
Première
der großen Bühnenschau
Wenn du einmal dein Herz verschenkst!
Ein auserlesenes buntes Revueprogramm
mit Variete-Einlagen

Heute spricht Dr. Schulz
8 Uhr, Handelskammersaal
Arterienverkalkung - Krampfadern

Badisches Landes-theater.
Samstag, 15. März.
A 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100. 101. 102. 103. 104. 105. 106. 107. 108. 109. 110. 111. 112. 113. 114. 115. 116. 117. 118. 119. 120. 121. 122. 123. 124. 125. 126. 127. 128. 129. 130. 131. 132. 133. 134. 135. 136. 137. 138. 139. 140. 141. 142. 143. 144. 145. 146. 147. 148. 149. 150. 151. 152. 153. 154. 155. 156. 157. 158. 159. 160. 161. 162. 163. 164. 165. 166. 167. 168. 169. 170. 171. 172. 173. 174. 175. 176. 177. 178. 179. 180. 181. 182. 183. 184. 185. 186. 187. 188. 189. 190. 191. 192. 193. 194. 195. 196. 197. 198. 199. 200. 201. 202. 203. 204. 205. 206. 207. 208. 209. 210. 211. 212. 213. 214. 215. 216. 217. 218. 219. 220. 221. 222. 223. 224. 225. 226. 227. 228. 229. 230. 231. 232. 233. 234. 235. 236. 237. 238. 239. 240. 241. 242. 243. 244. 245. 246. 247. 248. 249. 250. 251. 252. 253. 254. 255. 256. 257. 258. 259. 260. 261. 262. 263. 264. 265. 266. 267. 268. 269. 270. 271. 272. 273. 274. 275. 276. 277. 278. 279. 280. 281. 282. 283. 284. 285. 286. 287. 288. 289. 290. 291. 292. 293. 294. 295. 296. 297. 298. 299. 300. 301. 302. 303. 304. 305. 306. 307. 308. 309. 310. 311. 312. 313. 314. 315. 316. 317. 318. 319. 320. 321. 322. 323. 324. 325. 326. 327. 328. 329. 330. 331. 332. 333. 334. 335. 336. 337. 338. 339. 340. 341. 342. 343. 344. 345. 346. 347. 348. 349. 350. 351. 352. 353. 354. 355. 356. 357. 358. 359. 360. 361. 362. 363. 364. 365. 366. 367. 368. 369. 370. 371. 372. 373. 374. 375. 376. 377. 378. 379. 380. 381. 382. 383. 384. 385. 386. 387. 388. 389. 390. 391. 392. 393. 394. 395. 396. 397. 398. 399. 400. 401. 402. 403. 404. 405. 406. 407. 408. 409. 410. 411. 412. 413. 414. 415. 416. 417. 418. 419. 420. 421. 422. 423. 424. 425. 426. 427. 428. 429. 430. 431. 432. 433. 434. 435. 436. 437. 438. 439. 440. 441. 442. 443. 444. 445. 446. 447. 448. 449. 450. 451. 452. 453. 454. 455. 456. 457. 458. 459. 460. 461. 462. 463. 464. 465. 466. 467. 468. 469. 470. 471. 472. 473. 474. 475. 476. 477. 478. 479. 480. 481. 482. 483. 484. 485. 486. 487. 488. 489. 490. 491. 492. 493. 494. 495. 496. 497. 498. 499. 500. 501. 502. 503. 504. 505. 506. 507. 508. 509. 510. 511. 512. 513. 514. 515. 516. 517. 518. 519. 520. 521. 522. 523. 524. 525. 526. 527. 528. 529. 530. 531. 532. 533. 534. 535. 536. 537. 538. 539. 540. 541. 542. 543. 544. 545. 546. 547. 548. 549. 550. 551. 552. 553. 554. 555. 556. 557. 558. 559. 560. 561. 562. 563. 564. 565. 566. 567. 568. 569. 570. 571. 572. 573. 574. 575. 576. 577. 578. 579. 580. 581. 582. 583. 584. 585. 586. 587. 588. 589. 590. 591. 592. 593. 594. 595. 596. 597. 598. 599. 600. 601. 602. 603. 604. 605. 606. 607. 608. 609. 610. 611. 612. 613. 614. 615. 616. 617. 618. 619. 620. 621. 622. 623. 624. 625. 626. 627. 628. 629. 630. 631. 632. 633. 634. 635. 636. 637. 638. 639. 640. 641. 642. 643. 644. 645. 646. 647. 648. 649. 650. 651. 652. 653. 654. 655. 656. 657. 658. 659. 660. 661. 662. 663. 664. 665. 666. 667. 668. 669. 670. 671. 672. 673. 674. 675. 676. 677. 678. 679. 680. 681. 682. 683. 684. 685. 686. 687. 688. 689. 690. 691. 692. 693. 694. 695. 696. 697. 698. 699. 700. 701. 702. 703. 704. 705. 706. 707. 708. 709. 710. 711. 712. 713. 714. 715. 716. 717. 718. 719. 720. 721. 722. 723. 724. 725. 726. 727. 728. 729. 730. 731. 732. 733. 734. 735. 736. 737. 738. 739. 740. 741. 742. 743. 744. 745. 746. 747. 748. 749. 750. 751. 752. 753. 754. 755. 756. 757. 758. 759. 760. 761. 762. 763. 764. 765. 766. 767. 768. 769. 770. 771. 772. 773. 774. 775. 776. 777. 778. 779. 780. 781. 782. 783. 784. 785. 786. 787. 788. 789. 790. 791. 792. 793. 794. 795. 796. 797. 798. 799. 800. 801. 802. 803. 804. 805. 806. 807. 808. 809. 810. 811. 812. 813. 814. 815. 816. 817. 818. 819. 820. 821. 822. 823. 824. 825. 826. 827. 828. 829. 830. 831. 832. 833. 834. 835. 836. 837. 838. 839. 840. 841. 842. 843. 844. 845. 846. 847. 848. 849. 850. 851. 852. 853. 854. 855. 856. 857. 858. 859. 860. 861. 862. 863. 864. 865. 866. 867. 868. 869. 870. 871. 872. 873. 874. 875. 876. 877. 878. 879. 880. 881. 882. 883. 884. 885. 886. 887. 888. 889. 890. 891. 892. 893. 894. 895. 896. 897. 898. 899. 900. 901. 902. 903. 904. 905. 906. 907. 908. 909. 910. 911. 912. 913. 914. 915. 916. 917. 918. 919. 920. 921. 922. 923. 924. 925. 926. 927. 928. 929. 930. 931. 932. 933. 934. 935. 936. 937. 938. 939. 940. 941. 942. 943. 944. 945. 946. 947. 948. 949. 950. 951. 952. 953. 954. 955. 956. 957. 958. 959. 960. 961. 962. 963. 964. 965. 966. 967. 968. 969. 970. 971. 972. 973. 974. 975. 976. 977. 978. 979. 980. 981. 982. 983. 984. 985. 986. 987. 988. 989. 990. 991. 992. 993. 994. 995. 996. 997. 998. 999. 1000.

Der **Retter**
aus der größten Not!
Oeffentl. Vortrag Sonntag 16. März 8 Uhr
abends im Vortragssaal Kriegsstraße 84
(b. alten Bahnhof). Jedermann ist will-
kommen. Eintritt frei. Ref. P. G. Mai

„KLAPPHORN“
Amalienstraße 14 a
Sonntag, d. 16. März: **Mittagessen**
à Mk. 1.10: im Abonnement Mk. 1.-
und 90 Pfg.:
Tomaten-Suppe
Russische Eier, Dessert
oder Schweinskotelette, garniert
Dessert.
Abends: **KONZERT**
Schrempf-Prinz-Bier
Zum Frühstück heiß Zwiebelkuchen
¼ Weiß- oder Rotwein 40 Pfg.
Billige Fremdenzimmer
Nebenzimmer zu vergeben.

Herren- und Knabenkleider
stets das Neueste, zum Teil in
eigener Werkstatt hergestellt,
zu denkbar billigsten Preisen bei
Gretz, Schneidermeister,
Marianstraße 27
Prima Maßarbeit Rabattmarken

Turnen & Spiel & Sport
PHÖNIX-STADION
Sonntag, 16. März, nachm. 2 ½ Uhr
Süddeutsche Meisterschaft
Jahn Regensburg
gegen **F.C. Phönix**
Keine Auto-Anfahrt!
Vorverkauf: Tuchhaus Evertz & Co., Waldstraße 39

Wolfförsters Marionetten
Karlstraße 10 / Sonntag, 2 ½ bzw. 5 Uhr
Die drei Wünsche.
Der gestiefelte Kater.

Brut-Gier
find stets zu haben b.
Billig. Müßig. Rahm-
hof von Schm. Rhein-
länder u. Rhodelan-
der. Herweg 26.
Mittagstisch
per- od ermitteln Sie
sich und gut durch
eine kleine Anzeige im
Karlsruher Tagblatt

In Württemberg
ist das von
den führenden
Kreisen in Wirtschaft
und Industrie, sowie von
den Verbraucherguppen be-
vorzugte Blatt der in Stuttgart er-
scheinende, im Jahr 1785 gegründete
Schwäbische Merkur
mit seiner anerkannt maß-
gebenden Handelszeitung
und wertvollen Beilagen,
darunter „Schwovens In-
dustrie“, „Haus u. Heim“,
„Reise u. Rast“, „Frauen-
zeitung“ usw.
Anerkannt erfolgreiches
Insertionsorgan
Für den Export:
Auslands-Wochenausgabe

Trefzger MÖBEL
Wir bieten Ihnen eine gute
Kapitals-Anlage
Indem wir Ihnen vom
15. März bis 15. April 1930
Qualitäts-Möbel
zu niedrigeren
Preisen anbieten
Überzeugen Sie sich durch un-
verbindlichen Besuch unserer
Fabrik-Ausstellung in
KARLSRUHE
Kaiserstraße 97

Beierthemer Fußballverein E.
Sonntag, den 16. März, ½ 3 Uhr
Sportplatz hinterm Hauptbahnhof
Knielingen Liga-Verbandsspiel
Vorher: II. Mannschaften **Beierthemer**
Eintritt: Nichtmitgl. 50 Pfg., Mitgl. 30 Pfg.
Sportplatz F. C. Mühlburg
Sonntag, den 16. März, nachm. ½ 3 Uhr
Mühlburg - Durlach
NB. Heute Samstag, 8 Uhr abends, im Gasthaus
zum Adler Lichtbildervortr. ag. „Neuguinea“
Polizei-Sportplatz
beim Flugplatz
Sonntag, den 16. März 1930
nachmittags 3 Uhr
Badische Handball-Meisterschaft
Tv. 1862 Weinheim I
gegen
Polizei-Sportverein I
Vorher: 12.30 Uhr P. S. V. II - Tv. Kohardt Pfalz I
1.45 Uhr P. S. V. A.H. - Tv. Länkelheim A.H.

DAMEN-BINDEN
„Hartmann“
„Camelia“
Binden-Gürtel
Carl Roth
Drogerie
Herrenstr. 26/28
Telefon 6180 6181

vfb
Sonntag, den 16. März
1930, nachm. ½ 3 Uhr
F. G. Rüppurr I
gegen
V. f. B. I.
Vorher: unsere Mann-
schaften. — Volkstüm-
liche Eintrittspreise.
Mitgliedskarten vorzuzie-
gen.
Lest die
Sportbeilage
des
Karlsruher Tagblattes

Die Vereinschronik

Die Vereinschronik erscheint nach Bedarf, in der Regel wöchentlich. Ihre Veröffentlichung erfolgt zur Förderung der Vereinsinteressen kostenlos. Die Bekanntgabe von Veranstaltungen geschieht bei Auftragsanzeigen im Tagesanzeiger ohne Berechnung.

Karlsruher Reitsport.

Der Karlsruher Reiterverein hielt vor einigen Tagen im „Krocodil“ seine diesjährige Generalversammlung ab, in der die allgemeine Lage des Vereins und die kommenden Veranstaltungen des Jahres 1930 besprochen wurden.

Ausgehend von der Tatsache, daß der Reitsport der feinste und edelste Sport ist, wurde an dem Grundsatze festgehalten, daß auch in diesem Jahre nichts unerwünscht bleiben dürfe, um nach außen zu wirken und dem Reitsport allgemeine Anerkennung zu schaffen. Deshalb mußte dafür gesorgt werden, daß die stüblichen Rennen des Jahres abgehalten werden können. Die Rennen stellen ein wichtiges sportliches, verkehrspolitisches und gesellschaftliches Ereignis dar, das ermöglicht werden muß. Der Zufall, den die Stadt noch jedes Jahr genehmigt habe, wandle sich zu zwei Dritteln wieder an die Stadt zurück in Form von Steuern und Abgaben, die auf einem Rennen liegen. Es müsse versucht werden, einen höheren Zuschuß zu erlangen.

Der Kassier des Vereins erstattete den Kassierenbericht, woraus sich ergab, daß der Gesamtergebnisstand sich nur wenig von dem des Vorjahres unterschied. Dem Kassier wurde Entlastung erteilt.

Bezüglich der Rennen wurde beschlossen, das Frühjahrsrennen ausfallen zu lassen, dagegen im Herbst ein Rennen abzuhalten, das aber nicht in die Zeit anderer stüblicher Veranstaltungen gesetzt werden dürfe. Als Reintag wurde der 14. September in Aussicht genommen.

Kriegsopferversammlung.

Die Ortsgruppe Karlsruhe des Reichsbundes der Kriegsbeschädigten, Kriegsteilnehmer und Kriegerehrerberechtigten hatte ihre Mitglieder auf Freitag, den 28. von März, in den Friedrichshof zur diesjährigen Generalversammlung eingeladen. Der geräumige Gartenhof war voll besetzt.

Die Generalversammlung stand im Zeichen der zehnjährigen Tätigkeit des Kameraden Schillingers als 1. Vorsitzender. Der gute Verlauf der Versammlung bewies dessen lehrreiche Arbeit in den verflochtenen zehn Jahren.

Aus dem Geschäftsbericht war zu entnehmen, daß sich die Ortsgruppe in Bezug auf die Mitgliederbewegung trotz der überaus schwierigen Verhältnisse in vorzüglicher Weise und fürsorglicher Beachtung weiter nach aufwärts entwickelt hat. Ein Zeichen, daß auch die Kriegsopfer in Karlsruhe den Wert des Zusammenhanges in der weitaus größten Kriegsopferorganisation, dem Reichsbund, erkannt haben.

22 Tote hatte die Ortsgruppe im verflochtenen Geschäftsjahr zu beklagen, das sind drei Sterbefälle auf den Monat. An Sterbefällen wurde an die Hinterbliebenen der Verstorbene insgesamt ein Betrag von über 2500 M. Gewerkschaften, zum Teil für ganz kurze Mitteilungsblätter. Beim Bericht über die Weihnachtsfeier 1929, auf der immer noch 307 Kinder zu besuchen waren, wurde ganz besonders hervorgehoben, daß die Stadt Karlsruhe — diesmal in die den verflochtenen Jahren immer gewährte geldliche Unterstützung zu unseren Kriegsopferbesucherungen verweigert hat mit folgender Begründung:

„Die unbedingt notwendige Sparpolitik, wie sie in der öffentlichen Wirtschaft, vor allen Dingen auch in der Gemeinwirtschaft gefordert werden muß, wenn die Städte ihren lebenswichtigen Aufgaben noch in genügender Weise nach sollen nachkommen können, zwingt dazu, alle sonstigen, irgendwie vermeidbaren Ausgaben zurückzustellen.“

Es ist zwar sonst allgemein üblich, daß beim Treppenebenen oben angefangen wird und nicht unten. Auch wäre noch die Frage aufzuwerfen, was mit den Mitteln geschieht, die von Firmen (wie Schöps) jetzt wieder 1000 M. für solche Zwecke dem Herrn Bürgermeister zur Verfügung gestellt werden.

Bezüglich der Siedlungsfrage wurde erwidert, daß dieses Problem für die Kriegsopfer durch die Dammerschließung nicht gelöst ist. Die Stadt Karlsruhe hat es auch in dieser Beziehung immer noch nicht anderen bodigen Städten gleichgetan, die den Kriegsopfern gutes Baugelände zu recht günstigen Bedingungen und Preisen zur Verfügung gestellt haben und noch stellen. Der Kassierbericht wurde von dem Kam. Meyergerl erstattet, in dem Erreichte festgestellt wurde. Der Bestand entspricht jetzt etwa der Größe der Organisation. Von dem Damm der Reihforen, dem Kam. Schäble, wurde die unsterbliche Kassenerführung hervorgehoben und die Entlastung beantragt.

Angeht es solcher Berichte war es nicht überraschend, daß die Neuwahl des Vorstandes völlig reibungslos von statten ging und deshalb auch der bisherige Vorstand unverändert wiedergewählt wurde. Die Führung liegt demnach nach wie vor in den bewährten Händen der Kam. Schillingers, 1. Vor., und Heidersdorf, 2. Vor., Kam. Schillingers dankte namens der Gewählten für das bewiesene Vertrauen und gelobte für sich selbst, dem Reichsbund auch in dem heute begonnenen zweiten 3-jährigen seine ganze Kraft und Zeit zu widmen. Er dankte noch insbesondere allen Funktionären der Ortsgruppe und schloß mit dem Wunsch, ihn auch fernerhin so zu unterstützen wie bisher.

Zu erwähnen wäre noch, daß nach dem Geschäftsbericht des Kam. Schillingers recht lebhaft der Wunsch geäußert wurde, in einer eigens dazu einberufenen Profetversammlung Stellung zu nehmen zu den 3. Bz. bestehenden Zu-

ständen, in denen der größte Teil des Volkes bittere Not leidet, den Kriegsveteranen die längst versprochene, dringend notwendige Versorgung immer noch vorenthalten wird, während auf der anderen Seite von Großindustrie, Großbanken usw. an Direktoren und Präsidenten Gehälter gezahlt werden können, die in der heutigen Zeit geradezu empörend wirken müssen. Und doch will es dem Reich immer noch nicht gelingen, diejenigen Mittel zu beschaffen, um seine Kriegsveteranen angemessen versorgen zu können. Haben die Kriegsopfer eine solche Behandlung ihrer Belange von dem mit ihren Leibern und ihrem Blut beschützten Vaterland verdient? Wann wird endlich dort zugegriffen, wo schon zuviel hingekommen ist und noch zuviel hinkommt.

Lichttechnische Gesellschaft Karlsruhe

Vortrag von Dipl.-Ing. W. Kircher-Berlin über „Neuzeitliche Lichttechnik“.

Der Vortragende führte n. a. folgendes aus: Eines der bedeutendsten Mittel der modernen Werbung ist das künstliche Licht, dessen Erleuchtungs- und Wirkungsmöglichkeiten vielfältig und eindrucksvoll sind. Die Hauptgeschichtspunkte, die in lichttechnischer Hinsicht bei der Projektierung von Lichtreklamemitteln berücksichtigt werden müssen, sind die Höhe und Gleichmäßigkeit der Leuchtdichte von beleuchteten Flächen oder Transparenzen und die erforderliche Größe der Lichtquellen bei Leuchtdichten. Der Vortragende berichtete über neuere Untersuchungen, die über diese Fragen in der letzten Zeit durchgeführt wurden. Ueber die Leuchtdichtewerte, die heute bei den verschiedenen Lichtreklamemitteln üblich sind, wurden genaue Zahlen mitgeteilt. Bei der Beurteilung der Gleichmäßigkeit der Beleuchtung auf Reklameflächen ist ganz allgemein die Tatsache von Interesse, daß eine beleuchtete Fläche von allmählichem Leuchtdichteverlauf bereits gleichmäßig hell erscheint, wenn die Leuchtdichte bezw. die Beleuchtungsstärke noch ungleichmäßig ist. Diese Gleichmäßigkeit beträgt für beleuchtete Firmenschilder etwa 1:4 bis 1:6, für Transparenzen dagegen nur 1:2. Unter Zugrundelegung dieser Gleichmäßigkeiten wurden dann die bei den verschiedenen Ausführungsbedingungen notwendigen Abstände der Reflektoren bzw. Lampen von den zu beleuchtenden Flächen bestimmt, wobei sich einfache praktische Regeln

ergeben haben. So muß z. B. bei einem durch einen Soffittenreflektor beleuchteten Firmenschild der Reflektorabstand mindestens 1/2 der Schildhöhe betragen. Auch über die Wirkungsgrade der verschiedenen Lichtreklamemitteln liegen praktische Messungen vor, auf Grund deren eine einfache Rechnung des notwendigen Energieverbrauches möglich ist. Der Vortragende führte eine Reihe neuer Demonstrationsgeräte vor, mit Hilfe deren sich die oben erwähnten wichtigen Gesichtspunkte in anschaulicher Weise demonstrieren lassen. Eine größere Anzahl interessanter Lichtbilder von neueren Lichtreklamemitteln des In- und Auslandes, die zum Schluß gezeigt wurden, sollten dem Lichtingenieur und dem Architekten wertvolle Anregungen geben.

Neue Wege der Gesundheitsfürsorge

Die Menschen arbeitsfähig zu erhalten, ist besser, als ihnen frühzeitig Unterstützungsgelder zahlen zu müssen. Dieser volkswirtschaftlich weitwichtigste Gedanke ist in unserer deutschen Sozialversicherung noch längst nicht in dem Maße umgesetzt, wie er es verdient. Für die Bestärkung der Auffassung, daß „Vorbeugen ökonomischer als Heilen“ ist, war die Errichtung der Volkshäuser für die deutsche Kaufmannsjugend auf Burg Lobeda in Thüringen durch den Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verband ein Versuch von weittragender Bedeutung. Nach mehrjähriger, kritischer Beobachtung der Arbeitsweise und Auswertung ihrer Ergebnisse kann festgestellt werden, daß es für die Kräftigung der Schwächlichen (die sonst die „Kranken der Zukunft“ wären) oder Resonanzleistungen unter der Berufsjugend keine unumgängliche Voraussetzung ist, daß diese in einem Heim untergebracht werden. Diese Unterbringung im Laufe dieser Woche erstmalig in Karlsruhe vorzunehmen lassen. In Zusammenarbeit mit der städtischen Gesundheitsfürsorge — Obermedizinalrat Dr. Geißler — sollen der Karlsruher Kaufmannsjugend künftig regelmäßig die Vorteile einer solchen Gesundheitskontrolle zuteil werden. Bei dem allgemeinen Gesundheitszustand der Kaufmannsjugend, der mit 41,5 v. H. Kurbedürftigen in früheren Erhebungen festgestellt und genügend gekennzeichnet ist, bedeutet diese Maßnahme eine wertvolle Ergänzung der praktischen Jugendarbeit.

Tagung der Rabattspargruppe

des Karlsruher Einzelhandels.

Unter dem Vorh. des Herrn Philipp Menges hielt die Rabattspargruppe des „Karlsruher Einzelhandels“ am Dienstag, 11. März 1930, abends, im „Krocodil“ ihre 3. ordentliche Mitgliederversammlung ab. Die Versammlung war gut besucht und nahm in allen ihren Teilen einen guten sachlichen Verlauf.

Nach kurzer Begrüßung durch den Vorsitzenden, Herrn Menges, erstattete der Geschäftsführer den Geschäfts- und Kassenerbericht. Er ging hierbei zunächst auf die allgemeine wirtschaftliche Lage näher ein, die insbesondere für den Einzelhandel recht unerfreuliche Erscheinungen gezeigt habe. Der gesamte Einzelhandel führe schon seit Jahren einen harten Kampf um die Erhaltung seiner Existenz und leider seien in diesem Kampf bereits eine ganze Reihe von Geschäften unterlegen. Auch die nächste Zukunft lasse keine Besserung der Verhältnisse erhellen und engerer Zusammenhalt in der Organisation sei deshalb dringender notwendig als je. Die gemeinsame Bekämpfung bestimmter Unternehmungen im Wirtschaftslieben, deren Tendenz sich gegen den Wirtschaftstand richtet, habe trotz anfänglich lebhafter Bedenken zur Wiedereinführung der Rabattmarke geführt und man könne heute, nachdem das zweite volle Geschäftsjahr verlossen sei, wohl sagen, daß die Rabattmarke im allgemeinen die auf sie gestellten Hoffnungen erfüllt habe. Die Rabattspargruppe des „Karlsruher Einzelhandels“ umfasse als die größte derartige Gruppe des Einzelhandels im badischen Lande 314 Mitglieder; ihre Tätigkeit breite sich immer mehr aus und finde auch bei der Verbraucherschaft lebhaften Anklang. Wenn zunächst auch in erster Linie der Lebensmitteleinzelhandel durch die Rabattspargruppe erfasst werde, so dürfe man wohl annehmen, daß auch die übrigen Branchen des Einzelhandels mehr und mehr zur Rabattgabe in dieser Form übergehen werden. Im Anschluß an diese allgemeinen Darlegungen gab Medner dann an Hand eines reichen Zahlenmaterials ein übersichtliches Bild über die Ausdehnung der Geschäfte der Rabattspargruppe und

über die enormen Rückzahlungen, die im Verlaufe des letzten Geschäftsjahres aus der Rabattmarke wiederum der Verbraucherschaft zugeflossen sind. Die Kassenergebnisse der Rabattspargruppe sind nach den dargelegten Verhältnissen durchaus gesund und bezeugen ein ruhiges und stetiges Anwachsen der Auszahlungen. Der mit lebhaftem Beifall aufgenommene Bericht schloß mit dem Wunsch, daß die wirtschaftliche Lage sich im kommenden Geschäftsjahr wieder bessern möge und die Rabattspargruppe weitere Fortschritte im Interesse des Einzelhandels und der Gesamtheit der Verbraucher machen möchte.

Auf Antrag des Herrn Büßler wurde dem Vorstand und der Geschäftsführung einstimmig Entlastung erteilt. Die Neuwahl des Vorstandes ergab die einstimmige Wiederwahl des Herrn Philipp Menges zum ersten Vorsitzenden und der Herren Adolf Wetter, Tschering, Mannholt, Gebhardt, Ganz, v. Ventron, Meck und Otto Fischer zu Vorstandsmitgliedern. Herr Menges dankte namens des Gesamtvorstandes für das entgegengebrachte Vertrauen, sprach auch dem Geschäftsführer und dem Personal Dank für die im Laufe des Jahres geleistete Arbeit aus und betonte, daß man sich auch im kommenden Geschäftsjahr bemühen werde, für die Mitglieder erfolgreich zu arbeiten.

Im Anschluß an die Erledigung der Regularien entspann sich eine längere Debatte über einige vorliegende Anträge, die zum Teil den Wunsch auf Satzungsänderungen betrafen. Sowohl die Debatte wie die Abstimmung bezeugten den einmütigen Willen der anwesenden Mitglieder, auch künftighin treu zur Organisation, der Landeszentrale des Badischen Einzelhandels und deren Ortsgruppe dem „Karlsruher Einzelhandel“ zu stehen. Man war sich einig darin, daß nur völlige Geschlossenheit des Einzelhandels zu einer Überwindung der gegenwärtigen Krise führen könne und daß bei der Landeszentrale des Badischen Einzelhandels die Wahrnehmung der Interessen aller Standesangehörigen bestens geborgen seien.

Musikalische Fester in Mühlburg.

Das Evangelische Pfarramt der Karl-Friedrich-Pfarr Mühlburg gibt der konfirmierten Jugend der Gemeinde in einer Reihe von Jugendversammlungen Gelegenheit, an religiöse, geistliche, soziologische und künstlerische Probleme näher heranzukommen. Das geschieht durch fesselnde, anschauliche Vorträge von berufenen Persönlichkeiten, die die Themen formal und inhaltlich dem jugendlichen Fassungsvermögen anzupassen wissen. Eine solche Jugendversammlung läßt übrigens erkennen, daß ein recht großer Teil unserer Jugend so lernbegierig und bildungshungrig ist wie die Jugend früherer Generationen, auf die man gern als Vorbild hinweist. Die wohlgemachten Jugendversammlungen der Karl-Friedrich-Pfarr Mühlburg dürfen sich höchsten Zuspruchs erfreuen.

Am Mittwoch fand im großen Saal der „Drei Linden“ wieder ein evangelischer Jugendabend statt und zwar zur musikalischen Erziehung. An ihm nahm auch die Ortsgruppe des B.D.G. teil. Herr Pfarrer Zimmermann begrüßte die Erschienenen und betonte, daß das Hauptziel der Veranstaltung sei, die Freude der Jugend zu bereichern. Gestalter, Leiter und Vortragender des Abends in einer Person war Kapellmeister Dr. Heinz Knöll, und man muß sagen, daß er die nicht leichte Aufgabe in künstlerischer und pädagogischer Hinsicht meisterhaft gelöst hat. Er verlangte es, die Jugend (und nicht nur sie) an zwei Stunden in atemloser Spannung zu halten. Das Vortragsthema lautete: „Musik, die klingende Seele des Menschen.“ Dr. Knöll wies darauf hin, daß sich schon die Alltagssprache in melismenartigen Hebungen und Senkungen bewege, daß aber erst im Gesangsston die menschliche Seele in echten Klang gehe und sich befreie. Das eigentliche Wunder aber sei, daß der Gesangsston einer bestimmten, gefestigten Harmonie angehöre, die sich in den Oertönen darthue. Im Reiche der Musik sprächen alle Empfindungen unmittelbar, stärker an, so wohl die religiösen wie die von Mensch zu Mensch. Das Programm zerfiel darum in zwei Hälften: 1. Teil (geistlich): „Der Tageslauf des gläubigen Menschen“, dargestellt an Berken, Wachs und Beethovens; 2. Teil (weltlich): „Die Seele des Menschen in Gefängen der Klage, des Tatendrangs und der Erhebung, der Heimatsehnsucht, der Todesangst und der Erlösung, der Hoffnung“ (Lieder von Schumann und Schubert). Dr. Knöll gab dann in gebührender Form Erläuterungen zu den Chören, Sologefängen und zu den Stücken auf der Orgel und auf dem Flügel. Aber er sprach nicht nur sehr eindringlich den die Musikmannern und die Gesänge verbindenden Text, sondern auch die geistlichen Arien und weltlichen Lieder mit seinem reichen, sympathischen Bariton gesunglich sein und gefühlswarm vor. Den ganzen Abend unermüdet und unermüdet am Werk zu sein, bedeutet eine bewundernswürdige Leistung. Sie wurde denn auch durch stürmischen Beifall anerkannt. Die Jugend hat an diesem Abend viel empfangen und konnte in der Reiten im Reiche der Musik ausmessen, wie sie etwa zwischen Wachs „Am Abend, da es kühl ward“ und Schumanns „Auf das Trübsal eines verstorbenen Fremdes“ oder Schuberts „Frühlingsschnee“ liegen. Sie wird die schönen, wertvollen Gaben Dr. Heinz Knölls in dankbarer Gut halten.

In Ohr und Gemüt wird ihr ferner das ausdrucksvolle, geschmackvolle Orgelspiel des Organisten der Schloßkirche, Hauptlehrer Karl Stark, bleiben und die musikalisch vornehme und anscheinende Lieblichkeit von Fr. Feigenbusch am Flügel. Nicht minder auch die vom Jugendbund Mühlburg unter seinem Dirigenten Erwin Böckel schlicht, rein und eindrucksvoll vorgetragenen geistlichen Chöre.

Eine Ausstellung für kirchliche Kunst

in Karlsruhe.

Vom 17. Mai bis einschließlich 24. Juni 1930 veranstaltet das Bad. Landesgewerbeamt in seinen Ausstellungsräumen eine Ausstellung für neuzeitliche kirchliche Kunst, deren Hauptteil und Grundstock die vom Archidiakon Dresden in Verbindung mit der Tagung für kirchliche Kunst in Dresden unter Zugabe des jüdischen Kulturmuseums in Berlin zusammengestellte Wanderausstellung bildet. Das Landesgewerbeamt beabsichtigt, diese Wanderausstellung, welche kirchliche Architektur und Werkkunst (Paramentik, Geräte, Innenausstattung) enthält, im Interesse der Belebung des neuzeitlichen einschlägigen badischen Kunstschaffens durch badische Arbeiten auf den genannten Gebieten kritisch zu ergänzen. — Die evangelischen Kirchengemeinden werden vom Evang. Oberkirchenrat im neuesten Verordnungsblatt aufgefordert, das Vorhaben des Landesgewerbeamtes nach Möglichkeit durch leihweise Ueberlassung guter Werke heutigen Zeitgeschmacks zu unterstützen. — Der Besuch der Ausstellung wird vom Evang. Oberkirchenrat schon heute sehr empfohlen, besonders den Mitarbeitern der kirchlichen Vertretungskörper. Die Ausstellung soll auch den Kirchengemeinden, welche beabsichtigen, Neubauten auszuführen oder neue kirchliche Geräte sich zu beschaffen, allerlei Anregung und Beratung, auch Gelegenheit zur einseitigen Auftragserteilung bieten.

Was unsere Leser wissen wollen.

Friedrich H. Her. Der frühere Reichsfinanzminister Herber besaß eine jährliche Pension von 28 500 M., der frühere Reichswehrminister und nachherige Oberpräsident Noke ebenfalls 28 500 M., Reichsminister a. D. Albert hat einen Pensionsanspruch von 21 000 M., auf den er zugunsten der Hochschule für Politik verzichtet hat.

H. G. in Durlach. Ihre Frau kann selbstverständlich auch ohne Notar ein eigenhändiges Testament machen. Das eigenhändige Testament muß in allen Teilen von der Erbschaftsbehörde unterschrieben sein. Der und Notar und die Bescheinigung: „Eigenhändiges Testament“ enthalten. Ihre Ehefrau kann in dem eigenen Testament völlig nach Wunsch verfügen. Die älteste Tochter hat selbstverständlich auf alle Fälle ein Pflichtrecht.

Sechzehn große Seiten

in schönstem Kupfertiedruck enthält unsere illustrierte Wochenschrift „Die Rundschau“, die wir unseren Lesern gegen die ganz geringe Sonder-Vergütung von monatlich 50 Pfg. (für Postbezieher zuzüglich 35 Pfg. Porto) bieten. Der Inhalt ist so ausgezeichnet, die Bilderdarstellung so schön, daß „Die Rundschau“ sehr viele Freunde gefunden hat. Jede neue Nummer wird als interessante Sonntagslektüre mit großer Freude erwartet. — Die Bezieher der „Rundschau“ sind gleichzeitig kostenlos gegen Unfall bis zum Höchstbetrag von 2000 Rm. versichert. Wer „Die Rundschau“ noch nicht kennt, verlange unentgeltlich eine Probe-Nummer von der Geschäftsstelle oder von den Boten, die jederzeit Bestellungen entgegennehmen. — Verlag des Karlsruher Tagblattes.

INDUSTRIE- UND HANDELS-ZEITUNG

Der Gründer der Groß-Werft Blohm & Voß gestorben.



Dr. Hermann Blohm.

Mitbegründer und Inhaber der weltbekannten Hamburger Werft Blohm & Voß, ist im Alter von fast 82 Jahren gestorben. Mit ihm scheidet eine jener großen Persönlichkeiten dahin, die Entscheidendes für die Entwicklung der deutschen Industrie getan haben.

Die Regressfrage bei der Favag.

Der Revisionsbericht der Kommission, die die Gründe des Zusammenbruchs der Favag zu untersuchen hatte, liegt jetzt vor, er enthält ein geradezu verblüffendes Urteil gegenüber Vorstand und Aufsichtsrat dieser ehemaligen großen Versicherungsgesellschaft.

Bereinsbank Raftatt.

Nach dem soeben veröffentlichten Geschäftsbericht der Vereinsbank Raftatt e. G. m. b. H. war das Geschäftsergebnis für 1929 nicht unbefriedigend.

Kreditbank Oberbach e. G. m. b. H.

Den Kreditbank Oberbach e. G. m. b. H. wurde in der letzten Monatsversammlung ein weiterer Bericht über den Stand der Bank gegeben.

Kreditor-Vorstellung e. G. m. b. H.

Das Jahr 1929 brachte der Gesellschaft einen weiter befriedigenden Fortschritt. Die Kreditprüfungen konnten voll befriedigt werden.

Registrierkassenstreifen

Kleinere Geschäfte müssen sie für die Steuer aufbewahren.

Der Reichsfinanzhof hat in einem Urteil vom 27. Sept. 1929 in Bezug auf die Aufbewahrungspflicht der Registrierkassenstreifen einen Unterschied zwischen größeren und kleineren Betrieben gemacht.

Chicagoer Getreidebörse.

Chicago, 14. März. (Funkdruck.) Getreide-Schlusskurse. (Wochenschluss in Klammern.) Weizen: Tendenz unregelmäßig; März 102 1/2 (104), Mai 106 1/2 bis 107 (108 1/2), Juli 104 1/2-104 1/2 (104 1/2), September 106 1/2-106 1/2 (106 1/2).

Unnotierte Werte.

Table with 2 columns: Name of company and value. Includes entries like Adler Kali, Badenia Druck, Brown Boveri, etc.

Um- und Ausschau.

Rund um die Wirtschaft. - Kritische Randbemerkungen.

Zermürbung oder langsame Gefundung?

Die deutsche Wirtschaft ist mit der Annahme des Young-Plans in eine neue Phase eingetreten. Wie immer man auch zu dem Young-Plan stehen mag, wie stark auch die Bedenken gegen die Tragbarkeit seiner Lasten sind - man kann jetzt doch mit einer innerpolitischen Entspannung, mit einer wirtschaftlichen Verhältnisse, mit einer allmählichen Sanierung der Finanzlage des Reiches und der Kommunen rechnen.

Angelöst ist das Lohnproblem.

Für das Frühjahr befürchtet man schwere Lohnkämpfe, weil die Erhöhung von Verbrauchssteuern ein Anzeichen des Rentensinnes gebracht hat.

Verheerende Rückwirkungen.

hat der Barzinsfuß in den Produktionsländern hervorgehoben. Der anhaltende Preisrückgang der Rohstoffe in den Produktionsländern hat nicht nur schwere Verluste für die europäischen Käufer im Gefolge gehabt, sondern auch die Wirtschaft der Produktionsländer selbst in eine Krise gebracht.

Berliner Börse.

Berlin, 14. März. (Funkdruck.) Die Stimmung an der Börse war heute etwas freundlicher. Eine Anregung gab die Rumor-Diskussion auf 3 1/2 Prozent. Das Geschäft war jedoch recht klein.

Frankfurter Abendbörse.

Frankfurt, 14. März. (Eigenbericht.) Nach der leichten Erholung an der Mittagsbörse zeigte die Abendbörse schwächere Haltung.

Devisennotierungen.

Table with columns for location (Berlin, Amsterdam, London, etc.), date (14. März 1930), and exchange rates for Gold, Brief, and other currencies.

Angelöst ist das Lohnproblem.

Für das Frühjahr befürchtet man schwere Lohnkämpfe, weil die Erhöhung von Verbrauchssteuern ein Anzeichen des Rentensinnes gebracht hat. Die Gewerkschaften stehen mit gefüllten Streiklisten auf gerüttelter Erde.

Verheerende Rückwirkungen.

hat der Barzinsfuß in den Produktionsländern hervorgehoben. Der anhaltende Preisrückgang der Rohstoffe in den Produktionsländern hat nicht nur schwere Verluste für die europäischen Käufer im Gefolge gehabt, sondern auch die Wirtschaft der Produktionsländer selbst in eine Krise gebracht.

Berliner Börse.

Berlin, 14. März. (Funkdruck.) Die Stimmung an der Börse war heute etwas freundlicher. Eine Anregung gab die Rumor-Diskussion auf 3 1/2 Prozent. Das Geschäft war jedoch recht klein.

Frankfurter Abendbörse.

Frankfurt, 14. März. (Eigenbericht.) Nach der leichten Erholung an der Mittagsbörse zeigte die Abendbörse schwächere Haltung.

Devisennotierungen.

Table with columns for location (Berlin, Amsterdam, London, etc.), date (14. März 1930), and exchange rates for Gold, Brief, and other currencies.

Berliner Produktbörse.

Berlin, 14. März. (Funkdruck.) Die weiterhin nachgebenden Weltmarktpreise bleiben in der Berliner Getreidebörse ohne Eindruck, vielmehr glaubt man, daß es nicht ohne Vollerholung abgehen wird.

Samburger Warenmarkt.

Samburg, 14. März. (Deutscher Kursfunk.) Die Preise für Getreide und Mehl sind heute unverändert. Weizen per 1000 Kilo, je 100 Kilo ab Station: Weizen: März 79-77, April 284-287, März 254-255, Mai 231,50-233,50, Juni -; feil. Roggen: März 73, April 141-140, März 150, Mai 166, Juni 160-167; feil. Gerste: Braugerste 160-170, Futter- und Industrieernte 140-150; rubia: März: März 118 bis 127, März -; Mai 134-135,50, Juni 140-141; rubia: Weizenmehl 25,50-24; feil. Roggenmehl 20-23,50; feil. Weizenmehl 8-8,50; feil. Roggenmehl 7,50-7,75; feil.

Samburger Warenmarkt.

Samburg, 14. März. (Deutscher Kursfunk.) Die Preise für Getreide und Mehl sind heute unverändert. Weizen per 1000 Kilo, je 100 Kilo ab Station: Weizen: März 79-77, April 284-287, März 254-255, Mai 231,50-233,50, Juni -; feil. Roggen: März 73, April 141-140, März 150, Mai 166, Juni 160-167; feil. Gerste: Braugerste 160-170, Futter- und Industrieernte 140-150; rubia: März: März 118 bis 127, März -; Mai 134-135,50, Juni 140-141; rubia: Weizenmehl 25,50-24; feil. Roggenmehl 20-23,50; feil. Weizenmehl 8-8,50; feil. Roggenmehl 7,50-7,75; feil.

Samburger Warenmarkt.

Samburg, 14. März. (Deutscher Kursfunk.) Die Preise für Getreide und Mehl sind heute unverändert. Weizen per 1000 Kilo, je 100 Kilo ab Station: Weizen: März 79-77, April 284-287, März 254-255, Mai 231,50-233,50, Juni -; feil. Roggen: März 73, April 141-140, März 150, Mai 166, Juni 160-167; feil. Gerste: Braugerste 160-170, Futter- und Industrieernte 140-150; rubia: März: März 118 bis 127, März -; Mai 134-135,50, Juni 140-141; rubia: Weizenmehl 25,50-24; feil. Roggenmehl 20-23,50; feil. Weizenmehl 8-8,50; feil. Roggenmehl 7,50-7,75; feil.

Samburger Warenmarkt.

Samburg, 14. März. (Deutscher Kursfunk.) Die Preise für Getreide und Mehl sind heute unverändert. Weizen per 1000 Kilo, je 100 Kilo ab Station: Weizen: März 79-77, April 284-287, März 254-255, Mai 231,50-233,50, Juni -; feil. Roggen: März 73, April 141-140, März 150, Mai 166, Juni 160-167; feil. Gerste: Braugerste 160-170, Futter- und Industrieernte 140-150; rubia: März: März 118 bis 127, März -; Mai 134-135,50, Juni 140-141; rubia: Weizenmehl 25,50-24; feil. Roggenmehl 20-23,50; feil. Weizenmehl 8-8,50; feil. Roggenmehl 7,50-7,75; feil.

Samburger Warenmarkt.

Samburg, 14. März. (Deutscher Kursfunk.) Die Preise für Getreide und Mehl sind heute unverändert. Weizen per 1000 Kilo, je 100 Kilo ab Station: Weizen: März 79-77, April 284-287, März 254-255, Mai 231,50-233,50, Juni -; feil. Roggen: März 73, April 141-140, März 150, Mai 166, Juni 160-167; feil. Gerste: Braugerste 160-170, Futter- und Industrieernte 140-150; rubia: März: März 118 bis 127, März -; Mai 134-135,50, Juni 140-141; rubia: Weizenmehl 25,50-24; feil. Roggenmehl 20-23,50; feil. Weizenmehl 8-8,50; feil. Roggenmehl 7,50-7,75; feil.

Samburger Warenmarkt.

Samburg, 14. März. (Deutscher Kursfunk.) Die Preise für Getreide und Mehl sind heute unverändert. Weizen per 1000 Kilo, je 100 Kilo ab Station: Weizen: März 79-77, April 284-287, März 254-255, Mai 231,50-233,50, Juni -; feil. Roggen: März 73, April 141-140, März 150, Mai 166, Juni 160-167; feil. Gerste: Braugerste 160-170, Futter- und Industrieernte 140-150; rubia: März: März 118 bis 127, März -; Mai 134-135,50, Juni 140-141; rubia: Weizenmehl 25,50-24; feil. Roggenmehl 20-23,50; feil. Weizenmehl 8-8,50; feil. Roggenmehl 7,50-7,75; feil.

Samburger Warenmarkt.

Samburg, 14. März. (Deutscher Kursfunk.) Die Preise für Getreide und Mehl sind heute unverändert. Weizen per 1000 Kilo, je 100 Kilo ab Station: Weizen: März 79-77, April 284-287, März 254-255, Mai 231,50-233,50, Juni -; feil. Roggen: März 73, April 141-140, März 150, Mai 166, Juni 160-167; feil. Gerste: Braugerste 160-170, Futter- und Industrieernte 140-150; rubia: März: März 118 bis 127, März -; Mai 134-135,50, Juni 140-141; rubia: Weizenmehl 25,50-24; feil. Roggenmehl 20-23,50; feil. Weizenmehl 8-8,50; feil. Roggenmehl 7,50-7,75; feil.

Carl'sruher Sagblatt

Unterhaltungsblatt

Samstag, den 15. März 1930

Der wandelnde Herr

Roman eines unschuldig Verurteilten von MARGARETE KONEN

(Copyright by Erich Lunawitz, Romanvertrieb, Leipzig N. 22.)

(4. Fortsetzung.)

„Was machst du da?“ fragte Hüll. „Ich habe für ein Gefährt.“ Sie hielt die Arbeit hoch und bedeutete.

„Was machst du da?“ fragte Hüll. „Ich habe für ein Gefährt.“ Sie hielt die Arbeit hoch und bedeutete.

„Was machst du da?“ fragte Hüll. „Ich habe für ein Gefährt.“ Sie hielt die Arbeit hoch und bedeutete.

„Was machst du da?“ fragte Hüll. „Ich habe für ein Gefährt.“ Sie hielt die Arbeit hoch und bedeutete.

„Was machst du da?“ fragte Hüll. „Ich habe für ein Gefährt.“ Sie hielt die Arbeit hoch und bedeutete.

„Was machst du da?“ fragte Hüll. „Ich habe für ein Gefährt.“ Sie hielt die Arbeit hoch und bedeutete.

„Was machst du da?“ fragte Hüll. „Ich habe für ein Gefährt.“ Sie hielt die Arbeit hoch und bedeutete.

„Was machst du da?“ fragte Hüll. „Ich habe für ein Gefährt.“ Sie hielt die Arbeit hoch und bedeutete.

„Was machst du da?“ fragte Hüll. „Ich habe für ein Gefährt.“ Sie hielt die Arbeit hoch und bedeutete.

„Was machst du da?“ fragte Hüll. „Ich habe für ein Gefährt.“ Sie hielt die Arbeit hoch und bedeutete.

„Was machst du da?“ fragte Hüll. „Ich habe für ein Gefährt.“ Sie hielt die Arbeit hoch und bedeutete.

„Was machst du da?“ fragte Hüll. „Ich habe für ein Gefährt.“ Sie hielt die Arbeit hoch und bedeutete.

„Was machst du da?“ fragte Hüll. „Ich habe für ein Gefährt.“ Sie hielt die Arbeit hoch und bedeutete.

„Was machst du da?“ fragte Hüll. „Ich habe für ein Gefährt.“ Sie hielt die Arbeit hoch und bedeutete.

„Was machst du da?“ fragte Hüll. „Ich habe für ein Gefährt.“ Sie hielt die Arbeit hoch und bedeutete.

„Was machst du da?“ fragte Hüll. „Ich habe für ein Gefährt.“ Sie hielt die Arbeit hoch und bedeutete.

„Da und neti,“ sagte Elma. „Ich sag als „blinder Passier“ bis es kein Zurück mehr gab.“

Der alte Uhrmacher.

Von A. M. Frey.

Im Laden des blickigen Uhrmachers vermochte er sich nicht mehr umzudrehen, geschweige denn ein Fremder.

„Was machst du da?“ fragte Hüll. „Ich habe für ein Gefährt.“ Sie hielt die Arbeit hoch und bedeutete.

„Was machst du da?“ fragte Hüll. „Ich habe für ein Gefährt.“ Sie hielt die Arbeit hoch und bedeutete.

Buntes Allerlei.

Bei der Befragung von Straßburg war der größte Teil der Offiziere stark XII. geblieben worden.

„Was machst du da?“ fragte Hüll. „Ich habe für ein Gefährt.“ Sie hielt die Arbeit hoch und bedeutete.

„Was machst du da?“ fragte Hüll. „Ich habe für ein Gefährt.“ Sie hielt die Arbeit hoch und bedeutete.

„Was machst du da?“ fragte Hüll. „Ich habe für ein Gefährt.“ Sie hielt die Arbeit hoch und bedeutete.

„Was machst du da?“ fragte Hüll. „Ich habe für ein Gefährt.“ Sie hielt die Arbeit hoch und bedeutete.

„Was machst du da?“ fragte Hüll. „Ich habe für ein Gefährt.“ Sie hielt die Arbeit hoch und bedeutete.

„Was machst du da?“ fragte Hüll. „Ich habe für ein Gefährt.“ Sie hielt die Arbeit hoch und bedeutete.

„Was machst du da?“ fragte Hüll. „Ich habe für ein Gefährt.“ Sie hielt die Arbeit hoch und bedeutete.

„Was machst du da?“ fragte Hüll. „Ich habe für ein Gefährt.“ Sie hielt die Arbeit hoch und bedeutete.

„Was machst du da?“ fragte Hüll. „Ich habe für ein Gefährt.“ Sie hielt die Arbeit hoch und bedeutete.

„Was machst du da?“ fragte Hüll. „Ich habe für ein Gefährt.“ Sie hielt die Arbeit hoch und bedeutete.

„Jahn“ Regensburg im Phönixstadion.

Zum zweiten Male stellt sich am kommenden Sonntag die 1. Elf des F.V. „Jahn“ Regensburg im Phönixstadion vor und zwar im Phönixstadion. Die Jahnleute geben trotz der an den letzten Sonntagen verloren gegangenen Trostrundenspiele immer wieder einen unverhofft spielstarken und energiegelassen Gegner ab. Davon wissen die Clubspieler aus der Nordsee ein treffendes Mägelchen zu sagen. Neben der gefährlichen Durchbruchkraft des Sturms verstehen die stämmigen Regensburger Spieler ihre körperlichen Vorteile in einem abriegelnden Deckungsspiel vorteilhaft einzusetzen. Besonders Interesse erweckt allerorts die neue deutsche Torwartführung, Jakob, der durch sein hochtalentiertes Können die Augen aller Fußballfreunde auf sich gezogen hat. Die Phönixelf hat leider durch die verschiedenen Umstellungen und Ersatzstellungen, die durch Verletzungen in der letzten Zeit vorgenommen werden mußten, ihre Spiele, vielfach unglücklicherweise verloren. Dies hat aber den Kampfesifer der Hinfen und technisch guten Spieler nicht gebrochen. Trotzdem sie in der Regensburger Hintermannschaft mit einem schweren Hindernis zu rechnen haben, müßte das Veder bei schnellen Aktionen den Weg in Jakobs Helltum finden. Hoffen wir, daß unser Karlsruher Betreuer in alter Spielstärke und Frische den Bayern gegenübertritt, damit dem sonntäglichen Besucher des Phönixstadions ein spannendes und von Erfolg getragenes Fußballspiel geboten wird. Das Spiel beginnt schon 2.15 Uhr nachmittags, damit die Gäste rechtzeitig den 5-Uhr-Zug erreichen können.

Mittelbadische Kreislige.

Kommenden Sonntag stehen sämtliche Mannschaften der Kreislige im Kampf. Meisterschaft wie Abstieg sind noch keineswegs geklärt, alle Spiele haben daher erhöhte Bedeutung. V.f.B. Karlsruhe kreuzt mit F.C. Ruppurr die Klinge. Der Tabellenführer hat den Vorteil des eigenen Platzes, dafür aber einen unberechenbaren Gegner, der schon manchem die Suppe gründlich verulzen hat. Die V.f.B.-Elf muß also in bester Verfassung sein, sonst könnte ihr eventl. eine unliebsame Ueberraschung bevorstehen. Ein hochspannendes Treffen ergibt sich aus der Paarung F.C. Mühlburg gegen Germania Durlach. Mühlburg ist immer noch ein aussichtsreicher Meisterschaftsanwärter, Durlach muß sich vom Tabellenende in gefahrte Position bringen, Vorbedingungen also für einen harten Kampf. Beim Vorteil des eigenen Platzes und ganzer Hingabe dürfte die Mühlburger Elf nach hartem Widerstand

schließlich doch die Punkte sicherstellen. In gleicher Lage wie Durlach befindet sich der mit 18 Punkten gleichstehende F.V. Weiertheim. Er empfängt den kampfstarken F.V. Knieblingen, der im Vorspiel mit einem 3:0-Sieg triumphierte. Für die Weiertheimer Elf gilt es, diese Schlappe auszumerzen; bei erstem Willen kann dies mit einem knappen Resultat gelingen, auch ein Unentschieden dürfte hier als Erfolg zu buchen sein. Frankonia Karlsruhe empfängt F.V. Fruchsal, die mit einer weiteren Niederlage die Heimreise antreten wird. F.C. Baden empfängt den in letzter Zeit wieder spielstark gewordenen F.V. Darlanden. Darlanden war im Vortreffen 5:0-Sieger, dürfte aber im Wildpart zähen und harten Widerstand finden; ein nur knapper Sieg, eventl. ein Unentschieden dürfte hier für Darlanden in Frage kommen. V.f.B. Gröbigen erhält Besuch von seiner Nachbarin, Viktoria Berghausen. Gröbigen war einer der wenig Glücklichen, der die streitbare Viktoria in eigenen Hause in einer schwachen Stunde antrat und ihr die bisher höchste Niederlage, 5:1, zufügen konnte. Trotz des eigenen Platzes bedarf Gröbigen diesmal des höchsten Kräfteinsatzes, um eine Neuanlage zu verhindern.

Wetternachrichtendienst

der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe.
Der Vorüberzug einer ersten Warmlufttaffel des über Westeuropa liegenden Tiefs war gestern von verbreiteten und ergiebigen Niederschlägen begleitet, die im Hochschwarzwald etwa 40 Zentimeter Neuschnee lieferten, so daß jetzt in 1300 Meter wieder 1 Meter Gesamtschneehöhe vorhanden ist. Im Gebirge fällt heute weiter Schnee, in der Ebene Regen, da eine zweite Warmlufttaffel im Südwesten Frankreichs heranrückt. Nach dem Durchzug der ersten Front ist es bereits heute früh allgemein milder geworden, nachdem gestern noch kaltes Wetter geherrschte hatte. Das Westwetter wird voraussichtlich anhalten.
Wetterausblick für Samstag, den 15. März: Fortdauer der trübten und regenreichen Witterung bei frischen westlichen Winden. In der Ebene anhaltend mild, im Gebirge Schneefälle bei Temperatur um Null Grad.
Wetterdienst des Frankfurter Universitäts-Instituts für Meteorologie und Geophysik
Witterungsansichten für Sonntag, Fortdauer des unfreundlichen, für die Jahreszeit zu kalten und zeitweise regenreichen Wetters.
Schneebereiche:
Hohenstaufen: stark. Schneefall, -1, 50 cm, 21-30 cm, Pulver, sehr gut.
St. Blasien: stark. Schneefall, 0 Grad, 17 cm, 11 bis 15 cm, Pulver, Stk. gut.

Handball der Turner. Kreismeisterklasse.

Polizei Karlsruhe—Tu. 62 Weinheim.
Der Karlsruher Handballgemeindefest findet am kommenden Sonntag die Gelegenheit, die besten badischen Turnerhandballmannschaften im Kampfe zu sehen. Um drei Uhr nachmittags beginnt das Spiel auf dem Platze des Karlsruher Polzeisportvereins beim Flugplatz, das nach dem Ausscheiden des bisherigen Kreismeisters, Polizei Heidelberg, die Entscheidung, wer die Nordgruppe im Kampfe gegen die Südruppe vertreten darf, herbeiführen wird. Polizei Karlsruhe benötigt zur Erreichung der Führung nur einen Punkt, also genügt für sie ein unentschiedenes Ergebnis. Tu. 62 Weinheim dagegen muß schon hierauf aus dem Treffen hervorgehen, wenn er Anwärter auf die Kreismeisterschaft bleiben will. Zweifellos verspricht das Spiel sehr anregend zu werden. Vor dem Meisterspiel spielen Polizei II gegen Karlsruher I und Polizei U.S. gegen Vinkenheim U.S. Sonntags Spiele im Gau finden statt: Rintheim gegen Friedbrunn, Ettlingen weiter gegen Heidelberg, Durlach-Mue gegen Ruppurr.

Acht Prinzessinnen suchen einen Mann.

Unter diesem Titel erscheint in der nächsten Nummer unserer illustrierten Beilage „Die Rundschau“ ein mit vielen Bildern geschmückter Artikel, der die von jeder äußerst schwierige Heiratsfrage der europäischen Prinzessinnen behandelt. Die aktuellen Aufnahmen der letzten Zeit und die Köpfe der Woche folgen mit 17 Bildern; darunter zwei Womanaufnahmen als Titelbild „Betende Mohammedaner“. Weitere interessante illustrierte Artikel „Geburtsproben der Arbeit“, „Ein Arsenal des Weltes“ und „Sittliche Begegnungen“ werden das Interesse unserer Leser erwecken. Auf einer Doppelseite bringen wir einen Artikel „Anfang des Ruhms“, Originalaufnahmen aus der Berliner Schauspielschule Max Reinhardt. Die reichhaltige Nummer enthält noch einige allgemeine Bilder und schließt mit dem besonders für die Hausfrau interessanten Artikel „Dinge, die uns das tägliche Leben erleichtern“. Die Rätsel und der „Kumort“ vervollständigen den Inhalt. Bestellungen auf „Die Rundschau“ nehmen jederzeit unsere Boten und die Geschäftsstelle entgegen.

Bezieher unserer Illustrierten die Rundschau

und dessen Ehegatte sind bei der Nürnberger Lebensversicherungs-Bank in Nürnberg gegen die Folgen körperlicher Unfälle wie folgt versichert:
 .. 500.— für den Fall des Todes nach einmonatlichem ununterbrochenem Abonnement
 .. 1000.— für den Fall des Todes nach dreijährigem ununterbrochenem Abonnement
 .. 1000.— für den Fall der dauernden Ganzinvalidität nach einmonatlichem ununterbrochenem Abonnement
 .. 2000.— für den Fall der dauernden Ganzinvalidität nach dreijährigem ununterbrochenem Abonnement
 Jeder Unfall ist unverzüglich nach Eintritt der Nürnberger Lebensversicherungs-Bank anzuzugeben. Verletzte müssen sich unverzüglich, spätestens am zweiten Tage nach dem Unfall in ärztliche Behandlung begeben. Todesfälle müssen sofort, spätestens aber innerhalb 48 Stunden nach dem Eintritt der Bank schriftlich zur Anmeldung gebracht werden. Ueber die Voraussetzungen der Versicherung, Rechte und Pflichten der Abonnenten im Versicherungsfall gehen die Versicherungsbedingungen Aufschluß, die vom Verlag der Karlsruher Tagblatts zu beziehen sind.
 Bezugspreis der Rundschau monatlich 50 Pfennig frei Haus

Papier Zuckerf Gesangbücher
... Nur Original-Senking
 Herde für Gas und Kohlen
 12 Qualitätsfabrikate mit unübertrefflichen Vorzügen.
 - Billige Preise -
 Alleinverkauf:
Bender & Co. Gmb.H.
 Amalienstr. 25, Ecke Waldstr. Tel. 244 u. 245

A. Hunsinger
 Feine Herrenschneiderei
 Kaiserstr. 124 1 Treppe hoch

Kaiser's Klubmöbel
 sind bekannt als billig, dauerhaft und elegant!
 Spezialwerkstätte für Matratzen und Klammöbel in Stoff und Leder
Ant. Kaiser
 Musteranstaltung:
 Blumensstr. 3, Tel. 5970

PAUL W. SCHULZ
 Dekorationsstoffe
 Gardinen
 Stores
 Bettdecken
 Reiche Auswahl
 Jede Preisliste

Feine Schneiderei
 Spezial-Abt. Deutsche Kleiderpflege
Val. Drach & Cie.
 Eisenstark DRP
 Kunstst. op. en.
 Akademiestr. 35, Tel. 5048

Und vornehme Schuhe
 im Schuhhaus **SIMON** Kaiserstr. 201

Stärkewäsche jed. Art
 wird gewaschen und auf neu gebügelt nach Bielefelder Art bei der
FÄRBEREI PRINZ A-G
 Annahmestellen überall — Telefon 4507 4508

EMIL WILLER
OPTISCHE ANSTALT
 Tel. 3550 Kaiser-, Ecke Lammstr. Gegr. 1886
 Operngläser - Feldstecher - Barometer
 Augengläser — Mechan. Spielwaren

J. HILLER Uhrmachermeister
 Waldstr. 24 — Tel. 3729
UHREN GOLDWAREN TRAUERINGS BESTECKE
 Modernes Lager u. sehr preiswert

Das **GUTE BILD**
 die geschmackvolle Photo- und Bilder-EINRAHMUNG
 finden Sie in größt. Auswahl im Spezialgeschäft
E. BÜCHLE Inh. W. Bertsch
 Kaiserstraße 132 - Gartensaal Padewil-Gongonhaus

Hch. LACKNER
 Douglasstraße 26
 Werkstätte für **Maß- und Orthopädiestiefel Eingearbeit. Gelenkstützen**
 Solide Reparaturen bei billigen Preisen
 Musterausstellung

Elektr. Licht- und Kraft-Anlagen
 Elektr. Beleuchtungskörper
 Kochapparate - Heizkessel
 Bügeleisen - Staubsauger
 liefert billigst auch zu Teilzahlungen
Grund & Oehmichen
 Karlsruhe, Waldstr. 26, Tel. 520
 Akkumulatoren-Ladestation

KERNLEDERSOHLN
 im Ausschitt pro Paar v. 50 J an, diese äußerst billig sämtliche Schuhbedarfs-Artikel
F. NEUMANN
 Hebelstraße 15 - gegenüber dem Rathaus

Carl Berger
 Ritterstraße 6
 neben Warenhaus Metz
Vornehmer Damen- u. Herren-Salon
 Modikopf-Spezialist
 in Onkulation, Wasserwellen
 Schönheitspflege, Haarklappen
 Dauerwellen m. neuzeitl. techn.
 Apparaten. Sämtliche
 Parfümrien — Fachliche
 Tüchtigkeit an erster Stelle

Badisches Landestheater
 Spielplan vom 15 bis 24. März 1930

a) Im Landestheater:
 Samstag, 15. März. * A 17. Th.-Gem. 3. S.-Gr. 1. Hälfte: „Die Mäure Drossel“. Schauspiel von Heffisch und Herzog. 20 bis nach 22. (5.—)
 Sonntag, 16. März. * B 17. Th.-Gem. 1001—1100: „Alba“. Von Zerbi. 19—22. (8.—)
 Montag, 17. März. Volkshöhe 3. „Kolonie Gund“. Schauspiel von Wolf. 19½—22¼. (5.—) Der 4. Rang ist für den allgemeinen Verkauf freigegeben.
 Dienstag, 18. März. * C 18. Th.-Gem. 1. S.-Gr. Neu einstudiert: „Der Blauerbaron“. Operette von Joh. Strauß. 19½ bis gegen 22½. (7.—)
 Mittwoch, 19. März. * E 17 Th.-Gem. 1—100: „Drahtes Hochzeit“. Komische Oper von Mozart. 19½ bis 22¼. (7.—)
 Donnerstag, 20. März. Volkshöhe 3: „Kolonie Gund“. Schauspiel von Wolf. 19½—22¼. (5.—) Der 4. Rang ist für den allgemeinen Verkauf freigegeben.
 Freitag, 21. März. * F 18. (Freitagmiete.) Th.-Gem. 3. S.-Gr. 2. Hälfte und 1901—1400: „Drahtes“. Komödie von Göt. 20—22¼. (5.—)
 Samstag, 22. März. * G 17. Th.-Gem. 1401—1500 und 1501—1550. Erstaufführung: „Sebastianus“. Von Ortner. 20—22¼. (5.—)

b) Im Städtischen Konzerthaus:
 Sonntag, 16. März. Keine Vorstellung!
 Sonntag, 23. März. * „Roter Lampe“. Komödie von Rosenow. 19½—22. (4.10.)
Auswärtige Gastspiele.
 Mittwoch, 19. März. In Strassburg: „Kolonie Gund“.
 Freitag, 21. März. In Landau: „Carmen“.

Umtausch für Inhaber von Blocketten Samstag nachmittags 15½—17 Uhr. Allgemeiner Vorverkauf und weiterer Umtausch ab Montag vormittags
Kartensortierung: Vorverkaufsstelle des Badischen Landestheaters: Tel. 6288 In der Stadt: Musikalienhandlung Fritz Müller. Ecke Kollers- und Waldstr. Tel. 888. und Musikalienhandlung des Verkehrsvereins, Kollersstraße 159. Tel. 1420 Musikalienhandlung Dr. Brunner, Kaiserstraße 20; Tel. 4351. und Kaufmann Karl Goldsch. Berderplatz 43; Tel. 508.

J. PETRY W.W.E.
 Juwelier
 Kaiserstr. 102
 Verkaufsstelle der Württembergischen Metallwaren-Fabrik Gailingen-Steige
 Tradition seit 1846: Absolute Reellität. Juwelen. Gold u. Modeschmuck, Optima-Uhren, Alleinverf. Silberwaren, Tafelgeräte, Beflecke

Im Flugzeug nach Afrika

Der neue Film Walter Mittelholzers. Der neue Reifeilm des kürzlich zurückgekehrten Schweizer Luftfahrers Walter Mittelholzer aus der afrikanischen Serengeti-Steppe gelangte am Mittwochabend in einem der fabelhaften Hochgeschwindigkeitsträger zur Aufführung.

Der ganze Film in seiner Länge von über 2000 Metern stellt einen fastigen Bericht des Passagierfluges dar, der beweist hat, daß in Afrika ein fabelhaft möglicher Flugverkehr leicht durchzuführen wäre. — Vom Regierflieger des Nairobi aus unternimmt der Besatzer den 300 km. langen Flug über den Mount Kenya (5200 Meter), umkreist als Passagier die schroffen abfallenden Felsklippen des vorantidiluvianischen Regels, der erst am Ende durch Menschenbeunruhigungen worden ist. Ein anderer Flug führt in die ungeheure Maasai-Steppe, in der tiefen, die Viehherden wie weiße Flecken davonziehen, wo, je weiter das Flugzeug südwärts dringt, immer zahlreichere exotische Tiere auftreten und Gazellen, Zebras, Antilopen mit dem Schatten des ganz tief fliegenden Apparates im Steppenland um die Weite laufen. Ein von der Expedition wegen Ueberfalls auf das Proriantlager abgehoherer Löwe wird nach seiner Enthüllung Beute von Hunderten von Hasgeiern, die ihr graufiges Mähel, keinen Operateur verschont, abhalten. Besonders gut nehmen sich Aufnahmen fliegender Giraffen aus, die wie groteske Silhouetten durch die Landschaft eilen. Andere Aufnahmen zeigen den durchgeflogenen Flug über den eigigen Kilimandjaro, der auf einem Tagesflug von 800 Kilometern Länge und in einer Maximalhöhe von 6400 Metern überflogen worden ist. — Dann wieder hinab ins Neerland, wo man bei ganz naturhaft geliebten schwarzen Dorfbewohnern einen höchst feltamen Tanz mitanfieht und nachher nochmals empor über den Brufen des Endans hinweg. Unter dem Weidauer tauchen dumpe graue Klumpen auf, Elefantenhorden über die sie langsam vorwärts bewegen, aber dann wieder von weissen Vögeln überzogen, durch den Motorenlärm der Flugmaschine gestört, von den Elefantentrüben wie eine Wolke auf. Beiläufige Urnatur!

Die Lage der deutschen Städte

Der hier folgende Bericht des deutschen Städteverbandes nimmt einen Bericht über die Lage der Städtefinanzreform entgegen. Mit Behauern wurde festgestellt, daß bei der bisherigen Erörterung das Problem der Aufrechterhaltung und Fortführung einer geordneten Gemeindefinanzwirtschaft völlig unzulänglich behandelt worden sei.

Nach einem Bericht über die Lage am Geld- und Kapitalmarkt fehte der Vorstand des deutschen Städteverbandes über die Revision der

kommunalen Unternehmungen fort. In einer Entschließung wurde darauf hingewiesen, daß einschneidende Maßnahmen unerlässlich seien, um den durch den Druck der Erwerbslosenlasten drohenden finanziellen Zusammenbruch zu vermeiden. Mit dem deutschen Studentenverband in Dresden ist eine Zusammenarbeit auf dem Gebiete des studentischen Fortbeweins vereinbart worden.

Zehnjahresfeier in Flensburg.

Der 14. März, der Tag an dem vor einem Jahrzehnt Flensburg sein Bestehen zum 100-jährigen Jubiläum ablegte, wird heute feilich begangen. Die Stadt trägt reichen Klagenfchmuck. Der Zutrom von Fremden feste bereits gestern ein und hält heute in den Vormittagsstunden unermindert an. Dichte Menschenmengen durchziehen die Straßen. Die Jugend ist zahlreich. Die Zeitungen bringen Festansagen heraus und in den Schaufenstern hängen Erinnerungsfotografien, Plakate und Propagandaflugblätter. Die Polizeistunde ist für Freitag auf 3 Uhr hinausgeschoben. Der feierliche Begrüßungsabend in der Neuen Dampfbühne bildet den Auftakt des Festes. Oberbürgermeister Dr. Lohde lenkte u. a. den für den verstorbenen Vorkämpfer Dr. Köster, dem Abstammungskommissar von 1920, amweisen-

Ein gewissenloser Betrüger.

100000 Mark Steuergelder unterschlagen. CNB, Berlin, 14. März. Dem „Berl. Tagebl.“ zufolge ist die Polizei umfangreichen Betrügereien beim Finanzamt Wilmerdorfer-Str. 10 in der Richtenburgerstraße auf die Spur gekommen. Nach den bisherigen buchtechnischen Prüfungen hat dort ein Beamter etwa 100000 M. einzahlender Steuergelder an sich gebracht und die Gelder für sich verbracht.

Der Obersteuerrat Heinrich, der in der genannten Dienststelle mit der Abschätzung von Steuerbeträgen beschäftigt war, hatte sich im Laufe der letzten Jahre mit mehreren einzahlenden Bürgern seines Bezirkes in Verbindung gesetzt und diese zwecks Festsetzung der Steuerbeträge nach dem Finanzamt vorgeladen. Dabei lernte er die Leute kennen und suchte diese später zwecks Rückfrage in ihren Wohnungen auf. Er forderte dann zu gleicher Zeit die Ausbändigung der Steuern, nahm diese Beträge an sich und stellte den Leuten eine mit dem Amtssiegel des Finanzamtes versehene Quittung über den geleisteten Steuerbetrag aus. Erst nachdem in mehreren

den Ministerialrat Tiedje-Berlin, den Oberpräsidenten, den Regierungspräsidenten, den Vizepräsidenten und den Landesbischöfen begrüßen.

Primo de Rivera in Frankfurt a. M.

Der ehemalige spanische Ministerpräsident Primo de Rivera ist heute in Frankfurt a. M. eingetroffen. Er beabsichtigt hier, einen Spezialkurs für Zudeckfrankheit zu konsultieren und sich einer Kur zu unterziehen.

Sabotage der argentinischen Eisenbahner.

Die Associated Press aus Buenos Aires meldet, daß die mit ihren Zügen unzufriedenen argentinischen Eisenbahner dazu übergegangen, den Dienst durch eine übertriebene peinliche Befolgung aller Dienstvorschriften zu sabotieren. Sie erreichen damit, daß alle Züge mit großen Verspätungen eintreffen. Die durch den unzulänglichen Zugverkehr verzögerten Passagiere begannen in vielen Orten die Wagen zu zertrümmern. Auf einer Vorortstation von Buenos Aires wurden drei Wagen von den Passagieren in Brand gesetzt.

Unter einer Lawine begraben.

Am Donnerstag früh war eine Partie von fünf Aroiaer Gängen aufgezogen, um eine Skitour nach dem Parpaner Rothorn zu unternehmen, eine Tour, die unter normalen Verhältnissen nicht besonders gefährlich ist. Gegen Mittag geriet die Gesellschaft in eine Lawine. Zwei Fahrer konnten sich in Sicherheit bringen, ein dritter arbeitete sich wieder heraus, die übrigen zwei jedoch wurden von den Schneemassen zugedeckt und waren unauffindbar. Von Aroia aus brach unverzüglich eine Rettungskolonie an, die aber, an der Unfallstelle angelangt, durch förmliches Wetter in ihrer Arbeit behindert war. Es gelang ihr trotzdem, die Leiche des 19-jährigen Kaufmanns Lauber aus Zürich zu bergen. Sein Unglücksgefährte wurde nicht gefunden. Es handelt sich um einen Architekten Kurt Vogeler aus Berlin. Die Rettungskolonie mußte, um sich nicht größeren Gefahren auszusetzen, die Bergungsarbeiten aufgeben und mit der Leiche des einen aufgefundenen Skifahrers den Heimweg antreten. Heute früh ist sie wieder aufgebrochen, um im Laufe des Vormittags auch das zweite Opfer des Unglücks zu bergen.

Gandhis Propagandamarsch.

Gandhi und seine Begleiter sind auf ihrem Propagandazug in Kasma eingetroffen. Sein Auftreten bewirkte, daß Amtspersonen in einigen am Wege Gandhis liegenden Dörfern von ihren Posten zurücktraten. Die Einwohner der betreffenden Dörfer wollen keine neuen Ernennungen vornehmen.

Auf der Reise in die neue Heimat

„Monte Sarmiento“ traten gestern weitere 22 deutsch-russische Flüchtlingfamilien, die aus dem Sammellager Hammerstein in Hamburg eingetroffen waren, die Fahrt nach Brasilien an. Der Transport geht zunächst bis Rio de Janeiro und von dort weiter nach Bahia.

Studentenfratelle in Warschau.

Im anatomischen Institut der Warschauer Universität kam es gestern zu Zusammenstößen zwischen polnischen nationalistischen und jüdischen Studenten. Der Streit ging um eine prozentmäßige Verteilung jüdischer Leichen zu Sezierungszwecken. Der Leiter des anatomischen Instituts hat die Anfälle geahndet.

Reich und Stadt		13. 3. 14. 3.	
1000 Reichsmark	111,12	111,12	111,12
1000 Reichsmark	8,5	8,5	8,5
1000 Reichsmark	91,52	92,4	92,4
1000 Reichsmark	98,9	99,2	99,2
1000 Reichsmark	87,25	87,25	87,25
1000 Reichsmark	72,5	74,9	74,9
1000 Reichsmark	76,75	76,75	76,75
1000 Reichsmark	74,9	77,75	77,75
1000 Reichsmark	75,75	77,75	77,75
1000 Reichsmark	95,25	95,25	95,25
1000 Reichsmark	2,85	2,8	2,8

13. 3. 14. 3.		13. 3. 14. 3.	
100 Reichsmark	104	104	104
100 Reichsmark	118	120,5	120,5
100 Reichsmark	165	163,5	163,5
100 Reichsmark	51,5	51	51
100 Reichsmark	30,7	31	31
100 Reichsmark	170,5	171,7	171,7
100 Reichsmark	50	52	52
100 Reichsmark	77	77	77
100 Reichsmark	126	126	126
100 Reichsmark	107	107	107
100 Reichsmark	140,5	141,5	141,5
100 Reichsmark	113	112,7	112,7
100 Reichsmark	94	97	97
100 Reichsmark	99,25	99,25	99,25
100 Reichsmark	160	161	161
100 Reichsmark	180	179	179
100 Reichsmark	138,5	139	139
100 Reichsmark	156,5	156	156
100 Reichsmark	152,5	152,5	152,5
100 Reichsmark	74	74	74
100 Reichsmark	108	108	108
100 Reichsmark	118,5	118,5	118,5
100 Reichsmark	111,4	111,4	111,4
100 Reichsmark	37,62	37	37
100 Reichsmark	77,75	76,5	76,5
100 Reichsmark	65,5	65	65
100 Reichsmark	150,4	150,4	150,4
100 Reichsmark	302,4	303	303
100 Reichsmark	194,5	197,5	197,5
100 Reichsmark	595	62,5	62,5
100 Reichsmark	39,87	39,87	39,87
100 Reichsmark	154,4	154	154
100 Reichsmark	145,5	145,5	145,5
100 Reichsmark	230,4	231	231
100 Reichsmark	63	62,5	62,5
100 Reichsmark	139	140	140
100 Reichsmark	156,5	157	157
100 Reichsmark	127	127	127
100 Reichsmark	75,62	75,87	75,87
100 Reichsmark	15,5	15,12	15,12
100 Reichsmark	51	51	51
100 Reichsmark	95	95,25	95,25
100 Reichsmark	181	181	181
100 Reichsmark	182	182,5	182,5
100 Reichsmark	88	88	88
100 Reichsmark	60,87	60	60
100 Reichsmark	63	63	63
100 Reichsmark	46,22	49,5	49,5
100 Reichsmark	325	321,5	321,5
100 Reichsmark	71	71	71
100 Reichsmark	18,25	18,25	18,25
100 Reichsmark	47	47	47
100 Reichsmark	145	146	146
100 Reichsmark	250	249,5	249,5
100 Reichsmark	38,75	37,5	37,5
100 Reichsmark	116,4	115	115
100 Reichsmark	120	120	120
100 Reichsmark	167	165,4	165,4
100 Reichsmark	99,75	100	100
100 Reichsmark	68	67	67
100 Reichsmark	63,5	63,5	63,5
100 Reichsmark	240	241	241
100 Reichsmark	24,5	25,5	25,5
100 Reichsmark	92,5	94,5	94,5
100 Reichsmark	78,5	78,5	78,5
100 Reichsmark	174	172	172
100 Reichsmark	123	121,4	121,4
100 Reichsmark	68	66,75	66,75
100 Reichsmark	240	240	240
100 Reichsmark	245	247	247
100 Reichsmark	73	71	71
100 Reichsmark	131	131	131
100 Reichsmark	98	100	100
100 Reichsmark	75	75,25	75,25
100 Reichsmark	64	63,5	63,5
100 Reichsmark	147	149	149
100 Reichsmark	56,5	56,5	56,5

13. 3. 14. 3.		13. 3. 14. 3.	
100 Reichsmark	73	72,5	72,5
100 Reichsmark	244	243,5	243,5
100 Reichsmark	155	157	157
100 Reichsmark	229	229	229
100 Reichsmark	143,5	141	141
100 Reichsmark	66,75	66,75	66,75
100 Reichsmark	112,5	112,5	112,5
100 Reichsmark	178,5	177,5	177,5
100 Reichsmark	109	110	110
100 Reichsmark	156,5	153	153
100 Reichsmark	96	94	94
100 Reichsmark	716	716	716
100 Reichsmark	96,5	96	96
100 Reichsmark	76,37	76,37	76,37
100 Reichsmark	95	95,5	95,5
100 Reichsmark	90	91	91
100 Reichsmark	115	115	115
100 Reichsmark	62	62,5	62,5
100 Reichsmark	160	160,5	160,5
100 Reichsmark	110	110,5	110,5
100 Reichsmark	353	355	355
100 Reichsmark	107	104	104
100 Reichsmark	309	309	309
100 Reichsmark	151	151	151
100 Reichsmark	68,5	68,5	68,5
100 Reichsmark	116	111	111
100 Reichsmark	162	163	163
100 Reichsmark	147,4	146,5	146,5
100 Reichsmark	12	12	12
100 Reichsmark	227,4	228	228
100 Reichsmark	70,5	70	70
100 Reichsmark	18,4	18,4	18,4
100 Reichsmark	268,5	268	268
100 Reichsmark	128	128	128
100 Reichsmark	11,25	11,25	11,25
100 Reichsmark	50,12	50,12	50,12
100 Reichsmark	132,5	132,5	132,5
100 Reichsmark	247,5	247,5	247,5
100 Reichsmark	113,4	113,4	113,4
100 Reichsmark	23	23	23
100 Reichsmark	90	91,75	91,75
100 Reichsmark	96,5	96,5	96,5
100 Reichsmark	86,5	85,75	85,75
100 Reichsmark	102	102,5	102,5
100 Reichsmark	224,4	224,4	224,4
100 Reichsmark	41,5	43,5	43,5
100 Reichsmark	152,5	152,5	152,5
100 Reichsmark	334	336	336
100 Reichsmark	69	69,75	69,75

13. 3. 14. 3.		13. 3. 14. 3.	
100 Reichsmark	140	140	140
100 Reichsmark	282	282	282
100 Reichsmark	153	153	153
100 Reichsmark	145	144,4	144,4
100 Reichsmark	94	94	94
100 Reichsmark	12,12	12,12	12,12
100 Reichsmark	150	150	150
100 Reichsmark	89,5	89	89
100 Reichsmark	104,4	105,4	105,4
100 Reichsmark	39	39	39
100 Reichsmark	107	107	107
100 Reichsmark	241	241	241
100 Reichsmark	113	113	113
100 Reichsmark	133,5	133,5	133,5
100 Reichsmark	162	162	162
100 Reichsmark	160,5	160	160
100 Reichsmark	137	137	137
100 Reichsmark	62	62	62
100 Reichsmark	127	127	127
100 Reichsmark	126,5	126,4	126,4
100 Reichsmark	37	37	37
100 Reichsmark	99,25	99,20	99,20
100 Reichsmark	172,4	174,5	174,5
100 Reichsmark	96,9	97	97
100 Reichsmark	163,4	164,5	164,5
100 Reichsmark	91,75	90	90
100 Reichsmark	31,5	31,5	31,5
100 Reichsmark	210	210	210
100 Reichsmark	160,5	160	160
100 Reichsmark	91,75	90	90
100 Reichsmark	110	110	110
100 Reichsmark	36,75	36,75	36,75
100 Reichsmark	28	28	28
100 Reichsmark	66,5	67	67
100 Reichsmark	48	44,75	44,75
100 Reichsmark	182	185	185
100 Reichsmark	25	25	25
100 Reichsmark	83,5	83	83
100 Reichsmark	113	111,4	111,4
100 Reichsmark	114	114	114
100 Reichsmark	99,95	99,95	99,95
100 Reichsmark	227	227,5	227,5
100 Reichsmark	142,4	141	141
100 Reichsmark	145	144	144
100 Reichsmark	101	100,4	100,4
100 Reichsmark	132	132	132
100 Reichsmark	142	142	142
100 Reichsmark	141	141	141
100 Reichsmark	112,4	113,4	113,4
100 Reichsmark	178	178,5	178,5
100 Reichsmark	76	76,12	76,12
100 Reichsmark	354	359	359
100 Reichsmark	161,5	162,5	162,5
100 Reichsmark	147	147</	

